Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amtlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich frei durch unsere Boten ins Haus, sowie von der Geschäftsstelle abgeholt 6.60 Mk. im voraus zahlbar durch die Post frei ins Haus 15— Mk. vierteljährlich. Die M. V. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Druck und Verlag von Joseph Altmeppen in Rheine. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bahnhofstraße 2. Fernsprecher Nr. 352. — Telegramm-Adresse: Volkszeitung Rheine (Westf.) — Postscheckkonto Cöln Nr. 40394. — Postscheckkonto Rheine Nr. 78. —

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 1 mm Raumzeile 42 Pfg., für Stadt und Amt Rheine: 30 Pfg., Heiratsanz. sowie Bank- und Finanzanzeigen 36 Pfg. Reklamen 180 Pfg. Anzeigen erbitten wir bis spätestens 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebener Stelle wird keine Garantie übernommen. Für Fehler, welche durch Fernsprecher oder mangelhafte Manuskriptlieferung entstehen, wird nicht gehaftet. Bei zwangsweiser Beitreibung von Gebühren fällt jeder Rabatt fort.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese"; für Landwirtschaft: „Feld und Garten"; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine"

Nr. 278 — Freitag, den 2. Dezember 1921 — Jahrgang 45.

Um das Moratorium

Scheitern der Verhandlungen Rathenau's?

wtb. **Paris**, 1. Dez. **Wie der Berichterstatter des „Journal" London meldet, soll der außerordentliche Kabinettsrat, der in der Angelegenheit des deutschen Moratoriums gestern stattfinden sollte, in letzter Minute abgesagt worden sein. Er werde nicht vor übermorgen abgehalten werden. Rathenau habe ein Moratorium von 5 Jahren verlangt. Die englische Regierung weigert sich, den Alliierten ein Moratorium vorzuschlagen, daß 3 Jahre überschreitet.**

Der Kabinettsrat, der in der Frage des Moratoriums stattfinden sollte, hat sich vertagt. England selbst scheint entschlossen zu sein, das Moratorium zu gewähren und hofft auch diesen Beschluß durchsetzen zu können, weil die Franzosen in der Reparationskommission die Minderheit bilden und infolgedessen die Gewährung des Memoratoriums auf wenig Widerstand stößt. Ob man aus dem Gang der ganzen Verhandlungen auf eine Krise zwischen England und Frankreich schließen kann, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls sollte man sich nicht allzu rosigen Hoffnungen hingeben. Die orientalische Angelegenheit, die Note der englischen Regierung an die Botschafterkonferenz, um diese aufzufordern, die Kontrolle der deutschen Rüstungen zu vermindern, die englische Note zum Wiesbadener Abkommen, das alles mag wohl gewisse Reibungspunkte zwischen den beiden Ententestaaten hervorgerufen haben. Doch scheint es, als ob die Verhandlungen, entgegen der in amtlichen Kreisen verbreiteten Erklärung, daß die englische Regierung in der Frage des Moratoriums eine rasche Entscheidung herbeiführen werde, um es John Bradbury und Lord d'Abernon zu ermöglichen, ihre Ansichten auszusprechen, in ein schleppendes Stadium geraten sind, wodurch es Frankreich ermöglicht sein könnte, England gegenüber doch noch letzten Endes einen großen Teil seiner Forderungen durchzudrücken. Jedenfalls werden uns die nächsten Tage Entscheidungen bringen, die von eminenter Bedeutung sind.

*

TU. **Paris**, 1. Dez. Der „Matin" schreibt zu der Frage eines deutschen Moratoriums: Frankreich kann nicht zulassen, daß ein Moratorium ohne neue Pfänder bewilligt werde. Frankreich werde die nächste Gelegenheit suchen, um sich mit seinen Alliierten in dieser Frage gründlich auszusprechen.

Harding und die Finanzfragen.

TU. **Washington**, 30. Nov. Vanderlip's Schilderung der finanziellen Notlage Deutschlands und der Gefahr, daß durch einen deutschen Zusammenbruch ein allgemeines Chaos in Europa hervorgerufen werden müßte, übt hier eine starke Wirkung aus, doch lehnt Harding es nach wie vor ab, jetzt in eine Erörterung der Finanzfragen einzutreten. Er will, daß der Flottenplan unter Dach und Fach kommt, bevor etwas anderes angerührt wird. Die von deutscher Seite ergangenen Andeutungen, daß Deutschland geneigt sei, betreffs der Sicherheit Frankreichs verbindliche Versprechen abzugeben, werden sehr günstig aufgenommen. Im Gegensatz zu der ablehnenden Haltung Frankreichs soll der Präsident auf dem Standpunkt stehen, daß die Angabe derartiger Versprechen einen befriedigenden Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten darstellen würde.

Bayerische Beamtenbesoldung

tu. **München**, 1. Dez. Die bayerische Regierung hat dem Landtag eine Besoldungsvorlage zugehen lassen, durch welche die Beamten der bayerischen Staatsregierung der neuen Regelung angegliedert werden, die für die Reichsbeamten im Reichstage geschaffen wurde. Der Mehraufwand beträgt 770 Millionen Mark und soll durch das Reich gedeckt werden.

Konferenz zur Beseitigung der Divisenschwankung

wtb. **Paris**, 1. Dez. **Nach einer Nachricht des Matin aus Washington hat das Staatsdepartement dem Finanzdepartement die Einladung der Reparationskommission zu einer demnächst stattfindenden Konferenz, die Mittel suchen soll, um die heftigen Devisenschwankungen zu vermeiden, die sich aus Anlaß der nächsten deutschen Zahlung ergeben könnten, Delegierte zu entsenden, zugehen lassen. Das Finanzdepartement habe die Einladung angenommen und werde wahrscheinlich Bogden, den amerikanischen Vertreter bei der Reparationskommission, zu dieser Konferenz entsenden. Finanzsekretär Mellon habe jedoch zwei Bedingungen gestellt, daß die Verhandlungen der Konferenz auf die angekündigten Punkte beschränkt bleiben und beispielsweise nicht mit der Stabilisierung der Wechselkurse noch mit dem Problem der Reparation in seiner Gesamtheit beschäftigt werden. Weiter soll der amerikanische Delegierte nur die offiziöse Ansicht kundgeben.**

Die wirtschaftliche Lage Rußlands.

In der kürzlich veröffentlichten Denkschrift des Bundes der englischen Industriellen wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die deutsche Industrie zum Wiederaufbau der russischen Wirtschaft, insbesonere des Verkehrswesens, herangezogen werden müsse. Diese Berücksichtigung seitens der englischen Industriekapitäne verdanken wir Deutsche nicht etwa der angelsächsischen Blutsverwandtschaft, sondern der britischen Angst vor dem Fortschreiten der deutschen Unterbietungen auf den großen Weltmärkten, Man sucht deshalb den deutschen Export in ein Gebiet abzulenken, wo auf Jahre hinaus für die englische Industrie ohnehin nicht viel zu holen ist, zumal im Handel mit Rußland augenblicklich nur derjenige Staat Erfolgeerzielen kann, der nicht nur Ware, sondern auch sprach- und landeskundige Kaufleute, Techniker und Werkmeister hinaussenden kann, die den Export organisieren und die Aufstellung von Maschinen usw. an Ort und Stelle vornehmen. Allem Anscheine nach hat auch Hugo Stinnes bei seinen Verhandlungen mit den Größen der Londoner City sich vielmehr mit dem russischen Problem als mit der deutschen Reparationsfrage beschäftigt.

Es ist nicht leicht, ein einigermaßen sicheres Bild von der Lage der russischen Wirtschaft zu gewinnen. Die Sowjetregierung veröffentlicht zwar in ihren offiziellen Presseorganen regelmäßig Berichte und Statistiken. Diese sind allem Anscheine nach auch in ziemlich objektiver Weise verarbeitet. Wer aber russische Verhältnisse kennt und weiß, in welcher Weise das grundlegende Ziffermaterial zustande kommt, wird das ohnehin aus der Statistik herausschauende traurige Bild immer noch einige Töne schwärzer sehen; denn in der Praxis liegen die Verhältnisse tatsächlich bedeutend ungünstiger.

Die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Rußlands in den letzten Jahren ist die Folge eines ziemlich komplizierten Netzes von Ursachen, die schließlich das allen bekannte traurige Resultat gezeigt haben. Wie tief das Niveau der russischen Wirtschaft gesunken ist und wieviel noch zu ihrem Aufbau getan werden muß, zeigt ein Vergleich des jetzigen Zustandes mit dem der Vorkriegszeit, der ja auch bei weitem nicht als ideal gelten konnte. Im ersten Halbjahr 1921 betrug die Produktion in den wichtigsten Industriezweigen im Vergleich zur Vorkriegszeit (1910—1913):

Baumwollgewebe 6 Prozent, Gußeisen 3,2 Prozent, Walzeisen 5 Prozent, Naphta und Kohle bis 18 Prozent. Eine abgeschlossene Statistik über die einzelnen Produktionszweige liegt natürlich nur für das Jahr 1920 vor. In der Landwirtschaft zeigt sich für das Jahr 1920 im Vergleich zum Jahre 1913 eine bedeutende Verminderung der Anbauflächen. Hält man nur sonstige Rücksichtigen, daß schon im Jahre 1917 durch [illegible] 50 Prozent der im Dorf vorhandenen Arbeitskräfte und durch die verstärkte Abwanderung der Bauernfamilien nach der Stadt eine bedeutende Verminderung der Anbauflächen eingetreten war. Für 13 Gouvernements, über die genaue Angaben vorliegen, ergibt sich folgendes Bild: Im Erzeugungsgebiet (sieben Gouvernements) ist die Anbaufläche für Getreide, Flachs und Hanf von 10,7 Millionen Desjatinen (1 Desjatine ist ungefähr gleich einem Hektar) auf 7,9 Millionen oder um 27 Prozent zurückgegangen. In dem sogenannten Konsumtionsgebiet (sechs Gouvernements) ergab sich gleichzeitig eine Verminderung von 1,6 Millionen auf 1,1 Millionen Desjatine oder um 31 Prozent. In allen 13 Gouvernements hat sich die Anbaufläche von 12,4 auf rund 9 Millionen Desjatinen oder um 27 Prozent verringert. Gleichzeitig weist im Vergleich zum Jahre 1917 der Viehbestand eine bedeutende Verminderung auf. Der Rückgang beträgt: bei Zugtieren 19 Prozent, Kühen 5,6 Prozent, Schafen 42 Prozent und Schweinen 45 Prozent.

Der wundeste Punkt des russischen Wirtschaftslebens ist die fortschreitende Verschlechterung des Verkehrswesens. Im Dezember 1920 zählte man auf den russischen Eisenbahnen etwa 19 000 Lokomotiven, von denen 56 Prozent in der Statistik als „krank" bezeichnet werden. Gleichzeitig waren vom Güterwagenpark, der sich auf 418 406 Fahrzeuge bezifferte, 22,5 Prozent krank. Den großen Materialmangel der russischen Eisenbahnen und den Zustand der Betriebsmittel kann man daraus ermessen, daß der Bedarf an Arbeitsmaterialien im Jahre 1920 nur im folgenden Umfange gedeckt werden konnte: Schienen 12 Prozent, Laschen 51 Prozent, Stoßplatten 33 Prozent, Bolzen 30 Prozent, Schienennägel 45 Prozent, Schienenweichen 50 Prozent, und Kreuzungen 70 Prozent des Bedarfs. Besonders schlimm steht es um die Belieferung mit Schwellen, die während einer ganzen Reihe von Jahren nicht mehr ausgewechselt worden sind. Auf vielen Bahnen ist der Oberbau in einen solchen Zustand geraten, daß die Fahrgeschwindigkeit infolge der drohenden Entgleisungsgefahr herabgesetzt werden mußte. Der Bedarf an Schwellen belief sich im Jahre 1920 auf 18 000 000 Stück, wovon aber nur 3,3 Millionen Stück geliefert werden konnten. Auch der Telegraphendienst der Eisenbahnen ist vollkommen zerrüttet. Ende 1920 waren im Eisenbahnnetz 38 000 Fernsprechapparate vorhanden, von denen 32 000 eine gründliche Reparatur erforderten. Von 10 250 Telegraphenapparaten hatten ebenfalls 8500 eine Instandsetzung von Grund auf nötig. Völlig ungenügend war auch die Versorgung der Eisenbahner mit Dienstkleidung. Es konnten nur von den benötigten Schafpelzen 1,75 Prozent, Halbpelzen 11 Proz., Mützen 3 Prozent, Filzstiefeln 12 Prozent, Fausthandschuhen 8,75 Prozent und Lederhandschuhen 15 Prozent geliefert werden.

Ein besonders trauriges Bild geben die Produktionsziffern der russischen Industrie. Im Jahre 1920 betrug die Produktion an Roheisen 6,1 Millionen Pud, (gegen 257,3 Millionen im Jahre 1913) und an Walzeisen 9,1 Millionen Pud (gegen 203 Millionen im Jahre 1913). Mithin ist die Produktion von Roheisen auf 2,4 Prozent und von Walzeisen auf 4,5 Prozent der Vorkriegszeit zurückgegangen. In der Textilindustrie wird die Lage gekennzeichnet durch eine Verminderung der Monatsproduktion von groben Gewebe auf 45 414 Pud im ersten Halbjahr 1920 gegenüber monatlich 1.3 178 Pud im Jahre 1919. Trotz der in großem Umfange vorgenommenen Notschlachtungen weist auch die Lederproduktion Rußlands einen ungeheuren Rückgang auf. Dieser beträgt für große Stücke im Vergleich zum Jahre 1918 36 Prozent und für kleine Stücke 27 Prozent. Infolgedessen sieht es natürlich auch mit der Beschaffung von Schuhzeug sehr schlecht aus. Nach dem aufgestellten Plane war für 1920 die Herstellung von 2 667 000 Paar bürgerlichem Schuhwerk vorgesehen. Es konnten aber nur 1 767 000 Paar oder 67 Prozent des Planes hergestellt werden. Allerdings ist zu berücksichtigen daß gleichzeitig 5,5 Millionen Armeestiefel fabriziert wurden. Hier wurde der Voranschlag um 12 Prozent überschritten. Auch in der Elektroindustrie hat sich trotz aller Anstrengungen die Produktion wesentlich verringert. Die Stromerzeugung von 558 000 000 Kilowattstunden im Jahre 1916 auf 223,9 Millionen im Jahre 1920 zurückgegangen. Die Kohlegewinnung betrug im vorigen Jahre 432,6 Millionen Pud gegen 2014 Millionen Pud im Jahre 1916. Die Gesamtproduktion an Naphtha ist von 321 Millionen Pud im Jahre 1913 auf 87,2 Millionen Pud im Jahre 1920 gesunken.

Neues aus aller Welt

Eröffnung des rumänischen Landtages.

Bukarest, 30. Nov. Das rumänische Parlament wurde am Dienstag vom König eröffnet. In der Thronrede sagte er u. a.: die letzten noch bestehenden Ausnahmemaßregeln würden bald aufgehoben werden können. Die Beziehungen zu den Alliierten seien weiter eng und herzlich. Neue Bündnisse seien mit den Nachbarländern geschlossen worden, mit denen Rumänien gemeinschaftliche wirtschaftliche und politische Interessen verbinden.

Verurteilung Landru's

wtb. **Paris**, 30. Nov. Landru wurde in 11 Fällen für schuldig erklärt. Die Geschworenen unterzeichneten ein Begnadigungsgesuch. Landru sagte in seinem Schlußwort, er sei unschuldig.

Einzug der Türken in Adena

wtb. **Paris**, 30. Nov. Havas meldet aus Adena, daß gestern früh Nuheddin Pascha mit den nationalistischen Truppen und Verwaltungsbeamten in Adena eingezogen sei. Nachdem die Türken die öffentlichen Dienstzweige übernommen hatten, verließen die französischen Truppen unter den Ehrenbezeugungen der türkischen Truppen die Stadt.

wtb. **Angora**, 30. Nov. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten hat der Nationalversammlung einer Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die Machtbefugnisse der Nationalversammlung ausschließlich gesetzgeberischen Charakter erhalten soll.

Verhaftung eines russischen Gesandtschaftsmitgliedes in Schweden

tu. **Stockholm**, 30. Nov. Die schwedische Polizei verhaftete das Mitglied der hiesigen russischen Gesandtschaft, den Ingenieur Semtschewski wegen Betrügereien. Semtschewski wird ausgewiesen werden.

Kraftwagenreisen durch die französischen Kolonien

tu. **Paris**, 30. Nov. Die Compagnie generale transatlantique hat die Initiative ergriffen zur Organisation von Kraftwagenreisen durch Algier, Tunis und Marokko „Echo de Paris" betont den Nutzen von Unternehmungen dieser Art.

Keine Verhandlungen gegen Eberlein vor dem Reichsgericht

tu. **Leipzig**, 1. Dez. Die Strafverfolgung derjenigen Personen, welche durch die bei Klara Zetkin beschlagnahmten Dokumente bloßgestellt sind, ist beim Reichsgericht im Gange. Ob der Hauptverhandlungstermin aber vor dem Reichsgericht stattfindet, hängt davon ab, ob nicht gesetzliche Maßnahmen getroffen werden, die darauf abzielen, daß Hochverrat, Landesverrat und Spionagesachen durch das Reichsgericht an die nachgeordneten Gerichte überwiesen werden können. Wie an zuständiger Stelle erklärt wird, ist die Reichsregierung bestrebt, den höchsten Gerichtshof von den Sachen, die eigentlich vor die ersten Instanzen gehören, zu entlasten und ihn aus den politischen Wirren herauszuziehen, um wieder seine ursprüngliche Stellung als Revisionsgericht und oberste Rechtsinstanz zu verschaffen.

Phantasieberichte

Dresden, 30. Nov. Der Korrespondent des „Matin" in Berlin hatte seinem Blatte berichtet, daß in Heidenau bei Dresden 340 Feldhaubitzen und 500 Kanonen gefunden und von der Dresdener Polizei beschlagnahmt worden seien. Nunmehr wird amtlich festgestellt, daß die ganze Geschichte frei erfunden ist. —

Ersatz für die Schäden des Juniaufstandes der Polen.

wtb. **Paris**, 1. Dez. Wie der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien" mitteilt, will er erfahren haben, die deutsche Regierung habe die Absicht, von der Entente Ersatz für die der deutschen Industrie zugefügten Schäden zu verlangen, die sich aus dem Juniaufstand der Polen ergeben hätten.

Balfour vermittelt.

wtb. **Paris**, 1. Dez. Nach einer Meldung aus Washington haben die chinesischen und japanischen Delegierten die Vermittlung Balfours und Hughes in der Shantung- und Kiautschou-Frage angenommen.

Rußland vor?

...n eigentlich über die innere Lage in ... gehört. Nur hin und wieder gelangten ...n über zunehmende Spannung zwischen Rußland und Polen in die Oeffentlichkeit. Es scheint aber, als ob die Sowjetregierung Moskaus auch mit inneren Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Das beweist ein Aufruf Trotzkis, in welchem die Arbeiterschaft der Heimatfront aufgefordert wird, in gesteigertem Maße Munition und Gewehre herzustellen, und zwar wie es in dem Aufruf Trotzkis heißt: „Angesichts eines möglichen Angriffes der Bougeoisie." Bemerkenswert ist übrigens auch, daß die gesamte Sowet-Presse die Schaffung eines starken Heeres zum Frühjahr verlangt. Bei dem Fehlen jeglicher weiteren Nachrichten läßt sich nicht übersehen, ob es sich bei diesen militärischen Maßnahmen um eine Abwehr befürchteter Angriffe von außen oder von innen her handelt, oder ob die Sowet-Regierung glaubt, nunmehr in der Lage zu sein, ihre „weltbefreienden Ideen" mit Waffengewalt wieder einmal zu probieren.

Aus dem Landtage

Nachdem in später Abendstunde am Dienstag der neue Minister für Volkswohlfahrt, der Zentrumsmann Hirtsieber, den Haushalt seines Ministeriums mit einer längeren Programmrede eingeleitet hatte, setzt am Mittwoch im preußischen Landtage die Besprechung des Etats ein. Im Mittelpunkt der in der Debatte behandelten Fragen stehen vornehmlich drei Hauptgesichtspunkte: Die Wohnungsnot und die Maßnahmen für ihre Behebung, die soziale Fürsorge und die Jugendpflege. Die einzelnen Parteiredner nahmen zu diesen Problemen eingehend Stellung. Das Haus selbst ist nur schwach besetzt; vielleicht sind schon eine Anzahl von Abgeordneten abgereist, da der Landtag seine Beratungen nunmehr wieder aus Anlaß des Parteitages der Deutschen Volkspartei für eine Woche aussetzen wird. Der erste Redner ist der Mehrheitssozialist Meyer-Solingen. In der Frage der Wohnungsnot teilt er die Anschauung des Ministers, auch er hält eine Freigabe der Wohnungen nicht dazu angetan, die Bautätigkeit zu hemmen, er bittet darum den Wohnungsbau durch Aufhebung noch hemmender polizeilicher Bestimmungen zu fördern. Im übrigen erklärt er sich mit den Programmerklärungen des Ministers einverstanden. Für das Zentrum spricht die Abg. Frau Dr. Lauer. Auch sie schließt sich den Klagen über die Wohnungsnot an. Sie bittet den Minister auf dem bisherigen Wege der Fürsorge weiterzuarbeiten. Eingehende Worte widmet sie der sozialen Fürsorge, die nach ihrer Meinung rasche Fortschritte gemacht habe. Mit Recht betont sie, daß der Wiederaufbau unseres Volkes nur mi ihrer Hilfe möglich sei. Die Jugendpflege, die private Fürsorgetätigkeit in ihr und die damit zusammenhängenden Fragen beleuchtet sie in eingehender Weise. Die Anträge von seiten anderer Parteien, die sich auf die Erweiterung der Fürsorge erstrecken, finden auch ihre und ihrer Freunde Sympathie. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Stellen der Frauenreferate in der Fürsorgetätigkeit erweitert werden möchten. Im übrigen redet sie einer eifrigen Betätigung der Frau in der Fürsorge und sozialen Arbeit das Wort, und zwar auch in solchen Stellen, die zu den führenden und leitenden gehören. Die Deutschnationalen nehmen zu den Erklärungen des Ministers durch den Abg. Sturmann Stellung. Seine Ausführungen tragen durchaus nicht den scharfen oppositionellen Charakter, den man sonst von dieser Seite zu hören gewohnt ist. Der Redner müht sich, zu den Dingen positiv Stellung zu nehmen. Vor allem möchten wir nicht an seinen Ausführungen vorübergehen, die er über die weltanschauliche Einstellung zu den Dingen gemacht hat. Eine innere Erneuerung und ethische Umbildung kann seiner Meinung nach nur auf religiöser Grundlage stattfinden; die materialistische Weltanschauung sei jetzt schon bankerott. Er betont, daß auch in sozialistischen Kreisen die Ansicht wachse, es wohne einer religiösen Volksgemeinschaft die allergrößte Bedeutung inne; vornehmlich werde die Bedeutung des Katholizismus auch von sozialistischer Seite anerkannt. Allerdings kann es sich der Redner nicht versagen, diesen Umstand in seiner parteipolitischen Einstellung darauf zurückzuführen, daß zwischen Zentrum und Sozialdemokraten die politische Ehe der Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen sei. Aus der Rede des Herrn Sturmann geht mit Deutlichkeit hervor, daß er den Weg zu den Deutschnationalen als Anhänger der christlich-sozialen Richtung gegangen ist Denn ein Teil seiner Ausführungen gilt dem Wesen des christlichen SozialismusDie Rede war durchaus beachtenswert; man begegnete ihr auf allen Bänken mit Interesse. Von der Volkspartei wendet sich der Abg. Engberding vornehmlich gegen die Sozialisierungspläne des Abg. Meyer, während der Kommunist König-Weißenfels der Sozialisierung der für Beschaffung des ...ohmaterials für Neubauten erforderlichen Betriebe und der Einrichtung von Wohnungen auf Staatskosten im Gartenhausstil unter Ausschluß privater ... schweifigkeit und Aufdringlichkeit das Wort redet. Dr. Weyl von den Unabhängigen verlegt sich vor allem darauf, die Sozialisierung ... und die Aufhebung des Gesetzes über die ärztlichen Ehrengerichte zu empfehlen. Die Debatte zieht sich bis in die Abendstunden hin..

Provinznachrichten.

== **Ibbenbüren**, 1. Dez. **Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Montag abend in der Kaue der Zeche „Rieka" in Osterledde. Aus noch nicht geklärter Ursache entstand in der Kaue plötzlich ein Brand, der eine Stichflamme auslöste und die Kaue augenblicklich in Asche legte. Sieben von den anwesenden Bergleuten konnten sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und erlitten teils mehr oder weniger schwere Brandwunden. Sie wurden den Krankenhäusern in Ibbenbüren und Mettingen zugeführt.

== **Münster**, 1. Dez. Der Fahrpreis der Straßenbahn ist von heute ab für die Einzelfahrt um 50 ₰ auf 1,50 Mark erhöht.

== **Münster**, 1. Dez. Bei der Beratung des Haushaltsplanes der Universitäten im Hauptausschuß des Preußischen Landtages trat Abg. Geheimrat Prof. Dr. Faßbender auch in in diesem Jahre wieder mit besonderer Wärme für die Schaffung einer Professur für Landwirtschaft an der Universität Münster ein. Der Regierungsvertreter sagte eine Prüfung der Frage an Ort und Stelle zu.

== **Lingen**, 1. Dez. **Der Emsländische Bauernverein** wird Anfang Dezember in Lingen eine große Generalversammlung abhalten. Neber einen Geschäftsbericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins werden wertvolle Vorträge gehalten. Bei der großen Bedeutung, die die Landwirtschaft zu dem Wiederaufbau der Vaterlandes hat, verdienen auch diese Vorträge größte Beachtung. Es muß erwartet werden, daß Mitglieder und Freunde dse Vereins rege an dieser wichtigen Tagung teilnehmen

== **Quakenbrück**, 1. Dez. Reichspräsident Ebert hat laut "Kreisbl.., nachstehendes Dankschreiben für die Aufmerksamkeit, die ihm dadurch erwiesen wurde, daß auf einem Notschein das Tornow'sche Haus, in welchem er das Sattlerhandwerk erlernte, eingezeichnet ist, an den Magistrat gerichtet: „Dem Magistrat und der Ortsgruppe des Niedersächsischen Handwerkerbundes sage ich meinen besten Dank für die Uebersendung der Gutscheinserien Ich habe die Stadt Quakenbrück und meine dort verlebte Gesellenzeit immer in guter Erinnerung behalten; um so mehr freue ich mich über die schöne Auffrischung. Möge die Stadt mit den künstlerisch ausgeführten Gutscheinen besten Erfolg haben In ausgezeichneter Hochachtung ges. Ebert."

== **Milspe**, 1. Dez. Ein Milsper Schildbürger hat auf Grund von Weissagungen innerhalb einer kleinen Sektengemeinschaft sich bewogen gefühlt, keine Kartoffeln einzukellern, sondern im Spätherbst zu pflanzen! Er ist des festen, unerschütterlichen Glaubens, daß im Dezember eine neue Hitzeperiode (!) über den Kontinent kommen wird, der seine Kartoffeln aufgehen und vielfältige Frucht bringen lassen wird.

== **Essen**, 1. Dez. Die Straßenbahner verharren noch immer im Streik. Auch die Arbeiter der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sind in den Streik getreten. Sie haben Lohnforderungen gestellt, die sie kurzer Hand bewilligt haben wollten, was seitens der Stadtverwaltung als Tarifbruch angesehen wird Verhandlungen sind im Gange.

== **Lübbecke**, 1. Dez. Als erster weiblicher Referendar bei dem hiesigen Amtsgericht wurde Frl. Margarete Nahrwold, die Tochter des Amtsgerichtsrats Nahrwold, früher in Lübbecke, an das hiesige Amtsgericht versetzt.

== **Cleve**, 1. Dez. Hiesige Zollbeamte verhafteten einen auf der Reise nach Holland befindlichen deutschen Goldwarenhändler, der im doppelten Boden seines Koffers Goldwaren im Werte von einer halben Million Mark mit sich führte.

== **Bielefeld**, 1. Dez. Wegen Anfertigung falscher Fünfzigmarkscheine sind hier der Lithograph Alfred Fricke, der Landwirt Aug. Marten und der Schlosser Ewald Büke verhaftet worden. Die Falschmünzergeräte wurden in einer Dachwohnung beschlagnahmt.

== **Hohneukirch**, 1. Dez. Eine imposante Gedenkfeier für die verstorbenen Parteiführer Trimborn, Burlage, Erzberger und Wacker veranstaltete gestern die hiesige Parteileitung für den westlichen Teil des Kreises Grevenbroich. Eingeleitet wurde diese durch ein feierliches levitiertes Seelenamt für die Dahingeschiedenen, worin der Ortspfarrer sie in beredten Worten als treue Söhne der Kirche, wackere Streite für die christlichen Ideale feierte Abends fand dann eine äußerst zahlreich besuchte Gedenkfeier statt, in der zunächst Pfarrer Kipper in zündenden Worten die Toten würdigte, ihre Verdienste um Kirche, Vaterland und Volk feierte. Zum treuen Festhalten an den Idealen, für die sie gestritten, mahnte Stadtverordneter Schaeven-Köln u. zeichnete in der ihm eigenen packenden Weise ein Bild der politischen Lage.

== **Kreuznach**, 1. Dez. **Auf die Beschwerde wegen der Beschlagnahme des großen städt. Gutes Rheingrafenstein seitens der französischen Militärverwaltung für die Besatzungstruppen** ging von der Rheinlandkommission der Bescheid zu, daß das Gut zur technischen Ausbildung der Truppen und zur Hochhaltung ihrer Morol „zu Recht" beschlagnahmt worden sei. Die Beschlagnahme des Gutes bedeutet einen ungeheuren Verlust für die Stadt, weil es ehedem fast die gesamte Milchversorgung für die Stadt ausführte.

== **Hannover**, 1. Dez. Einem Unfall ist Hotelbesitzer Leo Kasten, der Besitzer von Kastens Hotel, Georgshalle, am Montag zum Opfer gefallen. Herr Kasten befand sich auf e' Einkaufsreise im Automobil im Rheinlande. Beim Passieren einer abschüssigen Straße in der Nähe von Wiesbaden mußte das Auto halten, um einen Lastwagen vorbei zu lassen. Dabei wurde durch eine unglückliche Wendung des Lastwag Herr Kasten von der Deichsel des letzteren so schwer verle daß der Tod eintrat. Der Verstorbene, Sohn des vor zwei Jahren im Tode vorausgegangenen Hotelbesitzers Friedrich Kasten, hat nur ein Alter von 37 Jahren erreicht. Der tragische Fall erregt hier allseitige Teilnahm.

Zur Verkehrsfrage im Ruhrrevier.

wtb. **Essen**, 30. Nov. Der Eisenbahnbetrieb im Ruhrgebiet wurde in der vergangenen Woche durch Nebel und Frost und weiter dadurch ungünstig beeinflußt, daß die aufkommenden Frachten von den nördlichen Bezirken insbesondere Altona, wegen Schwierigkeiten im eigenen Bezirk nur in unzureichender Weise übernommen werden konnten. Der Ruhrbezirk ist daher mit Frachten stark angefüllt und es mußte für diese Verkehrsbeziehung eine Annahmebeschränkung angeordnet werden. Für sofortige Behebung der Schwierigkeiten ist durch umfassende Maßnahmen, insbesondere durch Umleitung von Zügen gesorgt. — Der Zulauf von leeren Wagen für Brennstoffe zum Ruhrbezirk hat Ende voriger Woche wieder abgenommen. Das wirkt zurzeit besonders ungünstig, weil durch den Frost die Schiffahrt auf den Kanälen behindert ist, und somit weiter erhöhe Anforderungen an die Eisenbahn gestellt werden. — Die Bestände an gedeckten Wagen sind weiterhin und die Anforderungen immer noch sehr hoch, sodaß Ausfälle nicht zu vermeiden sind. — Für Kohlen, Koks und Briketts wurde in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschl. der nachträglichen bestellten Wagen 2123 Wagen (gerechnet zu je zehn Tonnen) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 19 608 Wagen (Höchstgestellung am 22. November 20 792). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 20 586 Wagen. Die Brennstofflagerbestände auf den Zechen betrugen am 26. November 619 853 (633 572) Tonnen. Die Förderung war auch in der letzten Woche besonders hoch, wie alljährlich im Monat November. Der Wasserstand des Rheins ist anhaltend weiter gefallen, sodaß die tiefergehenden Dampfer wieder stillgelegt werden mußten, Der Cauber Pegel hatte am 26. 11. einen Stand von 0,91 Meter (1,12). Die Brennstoffverladung an den Kippern der Duisburg-Ruhrorter Häfen hielt sich mit 16 711 Tonnen noch auf der Höhe der vorherigen Leistungen, ebenso der Umschlag in den Zechen-Häfen der Kanäle mit 24 889 (25 177) Tonnen. Seit Begin der laufenden Woche hat infolge des Frostes der Versand von den Kanalhäfen eingestellt werden müssen.

Letzte Nachrichten

Zusammentritt der Kabinetts

wtb. London, 2. Dez. (Drahtbericht). „Daily Mail" erfährt, daß das Kabinett sich heute mit dem Vorschlag über das Moratorium befassen werde. Der Plan eines Moratoriums wäre zweifellos das Ergebnis des letzten Besuches der Reparationskommission in Berlin.

Keine Aufhebung der militärischen Sanktionen.

wtb. **London**, 1. Dez. (Drahtber.) Soweit hier in wohlunterrichteten Kreisen bekannt ist, ist kein Vorschlag an die Botschafterkonferenz gemacht worden, die militärischen Sanktionen am Rhein aufzuheben. Es verlautet, daß die ganze Frage lange erwogen worden ist, aber es ist noch kein Schritt der Botschafterkonferenz erfolgt.

Erhöhung der Personentarife um 75 Prozent?

wtb. Berlin, 2. Dez. (Drahtbericht.) In den Berliner Blättern ist eine Mitteilung enthalten, daß die Personentarife der Reichseisenbahnen vom 1. Februar ab um 75 Prozent erhöht werden sollten. Diese Nachricht eilt den Tatsachen voraus, doch darf bei dem gewaltigen Preissturz der letzten Monate mit einer Steigerung zu rechnen sein.

Die Ergreifung Boldts.

wtb. **Hamburg**, 2. Dez. (Drahtber.) Die Summe, die auf die Ergreifung des Oberleutnants Boldt ausgesetzt war, ist von 5000 auf 20 000 Mark erhöht worden.

Entschädigung der Kriegsschäden.

wtb. Berlin, 2. Dez. (Drahtber.) Der Reichsrat nahm einen Gesetzentwurf an, wonach grundsätzlich alle Reichsangehörigen, die Schaden an Leib und Leben erlitten haben und nicht unter das Reichsversorgungsgesetz vom 12. 5. 20 fallen entschädigt werden sollen. Der Reichsrat genehmigte ferner noch einen Gesetzentwurf über Pfändbarkeit von Gehaltsansprüchen. Danach sind Pensionsansprüche von Beamten, Offizieren und Angehörigen der Wehrmacht bis zum Betrage von 8000 Mark (früher 2000 Mark) unpfändbar ausschließlich Teuerungszulagen und Kinderbeihilfen.

50

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Fee wird mich oft besuchen, Harry, ich habe sie darum gebeten." erzählte Ellen weiter.

Ein Seufzer entfuhr seinen Lippen. Seine Glieder wurden wie gelähmt. Dann sah er auf seine junge Frau herab, deren zarte Gestalt in einer Flut von Spitzen fast verschwand. Sie erregte sein Mitleid; er hätte ihr abbitten mögen, welche Qual in ihm tobte. Aber er dachte daran, was der Arzt gesagt hatte — daß Ellens Herztätigkeit zu wünschen übrig lasse, daß ein organischer Herzfehler, der wohl früher übersehen worden sei, sich jetz sehr bemerkbar mache. Man müsse die junge Frau außerordentlich schonen und vor allem vor der kleinsten Aufregung hüten, sonst sei Schlimmes zu befürchten."

Also Ruhe — Ruhe.

Harry prägte sich das ein und brachte es über sich noch eine Weile mit Ellen zu plaudern und ihr die geforderten Zärtlichkeiten zu erweisen.

Dann entfernte er sich unter einem Vorwand aus ihrem Zimmer. Mit düsteren Augen durchschritt er die luxuriösen Räume seiner Wohnung. Hell lachte die Sonne durch die kostbaren Stores und zeichnete die Muster derselben auf dem

Ringsum sprach alles von Glanz und Reichtum. In seinem Arbeitszimmer stand ein Geldschrank, wie ihn nur reiche eLute brauchten. Alles war sein, was er erstrebt hatte, — aber glücklich — nein, glücklich war er darum doch nicht geworden. Glücklich hätte er nur sein können mit der jugendschönen, goldhaarigen Fee. Wenn diese die schönen Räume mit ihm teilen, wenn sie an seiner Seite inmitten dieses Reichtums einherschreiten würde — ja, das wäre das volle, lachende Glück gewesen

„Fee, Fee, warum mußte die Armut uns trennen? Warum durfte ich dich nicht zu einem sorgenlosen Leben an meine Seite fesseln? Fee, ich liebe doch nur dich — dich allein," flüsterte er vor sich hin.

Und seine brennenden Augen sahen sehnsüchtig in die Ferne. Nun er das Geld besaß, schien es ihm wertlos. Nun hatte die Liebe, die er verraten und aufgegeben hatte, wieder größeren Wert für ihn.

*

Fee hatte ihren Mann nur kurz erzählt, daß Ellen Forst sie besucht hatte. Ritter merkte sehr wohl, daß seine Frau eigentümlich ernst gestimmt und daß diese Stimmung entschieden mit Ellen Forst Besuch zusammenhing. Aber er schwieg darüber.

Einige Tage hatte Fee mit der Erwiderung des Besuches gezögert. Aber dann sagte sie sich, daß sie Ellen nicht länger warten lassen dürfe, und entschloß sich, zu ihr zu gehen.

Mit Bedacht wählte sie die früheste Besuchszeit, in der Hoffnung, Forst werde da noch dienstlich abwesend sein. Sie wollte ein Zusammentreffen mit ihm gern vermeiden.

Zaghaften Fußes betrat sie die Wohnung des jungen Paares; erst, als sie hörte, daß nur die gnädige Frau zu Hause sei, wurde ihr leichter zumute.

Der Diener hatte sie gemeldet und ließ sie eintreten. Ellen lag auf dem Diwan und sah ihr erfreut entgegen

„Ach, wie gut von dir, Tante Fee, daß du zu mir und verzeihe, daß ich nicht aufstehe, aber du weißt, ich darf nicht."

Fee streichelte lächelnd die zarte, durchsichtige Hand

„Brauchst dich nicht zu entschuldigen, Ellen. Wie geht es dir heute?"

„Ach, danke, ganz gut, ein wenig matt und müde, aber sonst befriedigend. Das ruhige Liegen bekommt mir wirklich gut, aber es ist gräßlich langweilig. Ich bin froh, daß du gekommen bist, mein Mann ist ja schändlich viel vom Dienst in Anspruch genommen. Mama ist zwar einen großen Teil des Tages bei mir, aber sie ist so ängstlich, ich darf kaum ein Wort sprechen."

„Wahrscheinlich, weil dir die völlige Ruhe nötig ist. Und deshalb werde ich auch nicht viel reden, daß du viel sprichst. Ich werde dir lieber etwas vorplaudern."

„Ach, nein Fee laß mich nur ein wenig schwatzen. Das ist mir Bedürfnis Du weißt, ich hier oben in der Pension Fräulein Plaudertasche. Schweigsam sein, ist mir eine Strafe

„So plauderten sie eine Weile, bis Frau Kommerzienrat Volkmer kam.

Sie begrüßte Fee sehr herzlich, aber der sorgenvolle Ausdruck ihres Gesichtes verriet Fee zur Genüge, daß sie mit ihren Gedanken nur bei Ellen war.

Ellen scherzte übermütig über die Sorge der Mutter und rief Fee um Beistand an, weil man sie vor lauter Besorgnis unglaublich tyrannisiere.

Fee ging auf den scherzhaften Ton ein, gab aber der Mutter recht und verwies Ellen lächelnd allerlei kühne Ausflugsideen. „Es hilft dir jetzt alles nichts, Ellen, du mußt dich in deine Klausur fügen," sagte sie.

„Aber dann versprich mir wenigstens, recht oft zu mir zu kommen."

„Also gut, so oft ich kann," antwortete Fee, weil Ellens Mutter ihr ein bittendes Zeichen machte.

Fee verabschiedete sich dann, immer in Furcht, daß Forst nach Hause kommen könnte. Frau Kommerzienrat Volkmer erhob sich ebenfalls.

„Ich begleite sie, liebe Frau Ritter."

„Oo, willst du auch schon fort, Mama?"

„Ja, Kind, ich komme am Nachmittag. Aber, wenn Harry Dienst hat. Jetzt muß er ja [illegible] Blick nach Hause kommen."

Aus Stadt und Amt Rheine

Freitag, den 2. Dezember 1921.

Unterrichtskursus im Paulushaus

„Vom Wesen der Demokratie", lautete das Thema, worüber der Herr Dr. Tinnefeld am Mittwochabend sprach. Nachdem er einleitend die Frage: Was verstehe ich unter einem Staate? klargestellt, erörterte er die einzelnen Staatsformen, wie Monarchie, absolute Monarchie, konstitutionelle Monarchie, parlamentarisch-konstitutionelle Monarchie, Demokratie.

Die Demokratie in ihrer vollen Auswirkung ist nur möglich bei einem sittlich und kulturell hochstehendem Volke. Redner hob die Vorzüge der Demokratie hervor, schilderte aber auch die sich leicht ergebenden Nachteile. Verschiedentlich zog er die Demokratie der Völker des Altertums zum Vergleich heran. — Der Redner fand eine äußerst aufmerksame Zuhörerschaft.

In der ziemlich regen Diskussion, die sich anknüpfte, wurden noch allerlei Fragen an den Herrn Redner gerichtet und manche Einzelheiten zur Vervollständigung der Themas klargestellt. Die Teilnehmer waren vollauf befriedigt.

Der nächste Vortrag findet statt am 14. Dezember. Herr Prof. Dr Mönchmeier wird dann mit seinen Vorträgen über „Bibelfragen" fortfahren. Wir möchten schon jetzt auf diesen Vortrag aufmerksam machen.

=) **Ernennungen.** Es wurden ernannt zu Eisenbahningenieuren die Oberbahnmeister Krekeler, Rheine und Kerkmann, Salzbergen; zu Eisenbahnobersekretären die Eisenbahnsekretäre Prixe und Krüger, beide zu Rheine.

** **Winterfreuden.** Die Ems zeigt seit einigen Tagen ein buntbewegtes Bild wintersportlichen Treibens. Der anhaltende Frost hat aus ihr eine spiegelglatte Fläche gemacht, auf der sich Alt und Jung im Schlittschuhsport munter tummeln. Diese gesundheitstählende Bewegung im Freien gibt Erwachsenen, namentlich aber unser Jugend Mut und Kraft zu neuem Schaffen. Immerhin ist aber, gerade auf der Ems, die schon so häufig ihr Opfer forderte, Vorsicht anzuraten, denn allzugroßer Wagemut im Betreten der an manchen Stellen noch nicht genügend widerstandsfähigen Eisdecke hat sich schon bitter gerächt. Befahrbar ist die Fläche bis zur Mesumer-Sandbank. Die augenblicklich beste Bahn befindet sich hinter der Osnabrücker Eisenbahnbrücke, doch ist hier zu beiden Seiten der Brücke, sowie auch in der Nähe der Emsbrücke, äußerste Vorsicht geraten. Auch ein Betreten der Fläche unterhalb der Kümper'schen Fabrik in Gellendorf, sowie weiter oberhalb an der Fähre birgt Lebensgefahr in sich. Man bleibt am besten auf den schon einmal befahrenen Wegen, resp. nimmt den Weg an den Brücken über das Land. Es mag eine Mahnung an die Eltern geben, die Jugend in diesem Sinne zu belehren.

* **Gartenbauverein Rheine und Umgegend.** An der praktischen Unterweisung in Schnitt und Pflege der Obstbäume und Beerensträucher durch den Kreisobstbauinspektor Mey aus Burgsteinfurt nahm gestern eine recht stattliche Anzahl teil. Herr Mey zeigte den Schnitt am Hochstamm, an der Buschform, an älteren und jüngeren Bäumen, sowie an Johannis- und Stachelbeersträuchern. — Bei der allgemeinen Aussprache wurden von einigen Teilnehmern Klage geführt über den wilden Handel mit Obstbäumen und Beerensträuchern. Es soll nicht selten vorkommen, daß solche Händler sich als Vertreter des Kreisobstbauinspektors ausgeben oder in dessen Auftrage Anerbietungen machen, ja, sie sollen sich sogar Vorschuß auf zu liefernde Bäume geben lassen Vor diesen wilden Händlern kann nicht genug gewarnt werden. Sie sind Schwindler, machen diese falsche Angaben, um sich auf leichte und bequeme Weise in den Besitz von Geld zu bringen. Wo solche Händler auftreten, möge man sie unnachsichtlich zur Anzeige bringen. — Den Mitgliedern des Gartenbauvereins hiermit zugleich die Mitteilung, daß der bestellte Torf morgen zur Verteilung kommt. Näheres am Güterbahnhof.

= **Geflügelzucht Rheine rechts der Ems.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, findet am Sonntag eine Versammlung der Mitglieder des Geflügelzuchtvereins Rheine rechts der Ems statt Die Tagesordnung ist eine recht reichhaltige. U. a. sollen auf der Versammlung die Geldpreise der letzten Ausstellung zur Verteilung gelangen und auch Bericht erstattet werden über den letzten Verbandstag des Kreisgeflügelzuchtvereins, welcher in Münster gelegentlich der Provinzialausstellung am letzten Sonntag stattfand. In der Versammlung wird auch Gelegenheit geboten werden, etwas Näheres über die letzte Veranstaltung, die überreich beschickt war und ganz vorzügliches Material zu Tage brachte, zu hören. Zum Schluß der Versammlung soll auch eine Verlosung stattfinden.

§ **Bund der Kinderreichen.** Für die Mitglieder des Bundes ist eine Ladung Torf angekommen Derselbe kann Münsterstraße 110 bei der Firma Nellen u. Quark in Empfang genommen werden.

---

§ **Warnung vor Abwanderung nach Holland.** Der Arbeitsnachweis für Stadt u. Landkreis Münster teilt mit: Von unterrichteter holländischer Seite werden wir darauf hingewiesen, daß die Nachfrage nach weiblichem Personal für Hauswirtschaft und das Gastwirtsgewerbe nur noch sehr gering ist, eine Folge der ungünstigen Wirtschaftslage in Holland und des überstarken Angebots weiblicher Kräfte aus Deutschland. Es wird dringend davor gewarnt, noch weiter in Holland Stellungen anzunehmen, wenn nicht vorher genaue Erkundigungen, die am besten der Arbeitsnachweis besorgt, eingezogen worden sind. Wenn offene Stellen jetzt noch angemeldet werden, handelt es sich in der Regel um holländische Familien, die ungewöhnlich niedrigen Lohn bezahlen. Da die deutschen Mädchen in Holland in der Regel nicht im Besitz des Reisegeldes sein werden, um die Rückreise in die Heimat anzutreten, lauten sie auch Gefahr, außerordentlich ausgenutzt zu werden bezw. plötzlich in fremdem ande arbeits- und mittellos dazustehen.

= **Zur Erhöhung des Ausfuhrabgabentarifes.** Der am 1. November ds. Js. in Kraft getretene neue Ausfuhrabgabentarif bringt für zahlreich Industrieerzeugnisse eine durchschnittliche Erhöhung der bisherigen Tarifsätze um 4 Proz. Da der unerwartete Marksturz die Preisspanne zwischen In- und Ausland stark vergrößert hat, ist diese Belastung für die Exportindustrie augenblicklich erträglich. In absehbarer Zeit muß aber ein Ausgleich der Preisunterschiede eintreten, denn die Ausfuhrverhältnisse im besetzten Gebiet und die mannigfachen Umgehungsmöglichkeiten der Ausfuhrüberwachung fordern die Hebung des Inlandpreisniveaus, um den allgemeinen Warenausverkauf zu hemmen. Hat die Preisspanne zwischen In- und Ausland eine gewisse untere Grenze erreicht, werden auch geringe Ausfuhrabgabensätze unerträglich. Das Risiko, das der deutsche Exporteur infolge der dauernden Unruhe des Weltmarktes, zumal bei langfristigen Geschäften zu tragen hat, zwingt ihn, nur solche Geschäfte abzuschließen, bei denen er Zu[illegible] die erheblich über den am Beselltage errechneten Selbstkosten liegen Werden diese Zuschläge durch Erhebung eines Ausfuhrabgabensatzes geschmälert, so wird dem Exporteur das Geschäft nicht mehr lohnend erscheinen und er wird deshalb auf den Auftrag verzichten. Solange die Beschäftigungsverhältnisse der einzelnen Industrien günstig sind, würde das Nichtzustandekommen einzelner Geschäfte unbedenklich bleiben. Sobald aber Arbeitmangel eintritt, werden die Nachteile der Ausfuhrabgabe ihre Vorteile bei weitem übertreffen. Vor einer starren Festsetzung der erhöhten Tarife muß daher dringend gewarnt werden. Die Möglichkeit der sofortigen Ermäßigung und Aufhebung der einzelnen Tarifsätze muß unbedingt sichergestellt sein.

** **Aufnahme des Paketverkehrs zwischen Deutschland und Rußland.** Die hiesige sowjetrussische Gesandtschaft gibt bekannt, daß zwischen Deutschland und Rußland der Paketverkehr aufgenommen worden ist. Befördert werden: Lebensmittel, Papiere, Photographien, Stoffe und Kleidungsstücke, Medikamente, kosmetische Artikel. Die Pakete werden von der Deutsch-Russischen Transportgesellschaft in Hamburg (Mönckebergbai, Schuppen 77) aus weitergeleitet und müssen bei einem Gewicht von 5 Kilogramm mit 150 Mark bis 10 Kilogramm mit 225 Mark und bis 15 Kilogramm mit 300 Mark frankiert werden. Für die Beförderung nach dem asiatischen Rußland wird der doppelte Betrag erhoben. Die Verantwortung für die Sendungen übernimmt die Handelsabteilung bei der russischen Gesandtschaft in Deutschland.

Gerichtliches

:: **Coesfeld**, 1. Des Wegen Schleichhandels mit Butter hatte sich der Kaufmann Hogefeld aus Mülheim-Broich vor den Strafgerichten zu verantworten. H., der in Mülheim-Ruhr mit Eiern und Lebensmitteln handelt, hatte wiederholt im Kreise Coesfeld Fleisch und Butter aufgekauft, ohne Fettmarken usw. abgegeben zu haben oder als amtlicher Aufkäufer zugelassen worden zu sein. U. a. waren bei H. am 24. Januar 1919 beschlagnahmt worden 50 Pfund Hammelfleisch, im Juli 11 Pfund Butter, am 2. August 1919 7 Pfund Butter, in Dorstfeld 12½ Pfund Butter. H gab zu, die Butter von Bauern gekauft zu haben; er habe, wie er behauptete, keinen Schleichhandel getrieben, sondern die Butter gekauft, um sie teils für sich zu verbrauchen und teils seinen Geschwistern zu überlassen; er und seine Geschwister seien lungenleidend und daher besonders stärkungsbedürftig. Auch berief sich H. auf den Schutz des § 7 der Schleichhandelsnovelle vom 18. Dezember 1920, da die Butterzwangswirtschaft inzwischen aufgehoben worden sei. Das Schöffengericht und das Landgericht zu Münster verurteilten den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe Gegen seine Verurteilung legte H. Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und machte im wesentlichen geltend, trotz der erlittenen Vorstrafen sei der Angeklagte in dem gegenwärtigen Verfahren mit Recht wegen Schleichhandels verurteilt. Es handle sich vorwiegend um einen ganz bösen Wucherer, der eine verhältnismäßig geringe Strafe erhalten habe

wib Düsseldorf, 1. Des. Im Dezember vorigen Jahres wurden hier zwei alleinstehende Damen in ihrer Wohnung überfallen und eine davon getötet. Die Täter wurden gestern vom Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus bezw. 10 Jahren Jahren Zuchthaus bestraft.

:: **Köln**, 1. Des. Vom Wuchergericht erhielt eine Belgierin in deren Koffer ein Mantel, sechs Schals und etwa 30 Taschentücher deutschen Ursprungs gefunden wurden, drei Monate Gefängnis und 60 000 Mark Geldstrafe. Zwei Männer aus Charlerof, die große Posten Hemden, Hosen und Hosenträger ausführen wollten, wurden zu je drei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Andere Belgier wurden zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Wochen und zu Geldstrafen bis 20 000 Mark verurteilt.

Soziales

** **Der Gewerkschaftsring zur Entstaatlichung der Eisenbahn.** Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hält die Kreditbedingung des Reichsverbandes der deutschen Industrie betreffend Ueberleitung der Reichseisenbahnen in Privatbesitz für unvereinbar mit den Artikeln 89, 92, 94 und 129 der Reichsverfassung. Diese Kreditbedingung ist deshalb unter allen Umständen abzulehnen, auch weil die ihr gegebene Begründung mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen ist. Eine Befreiung der Reichseisenbahnen von den Kriegslasten und Kriegsnachwirkungen würde ein ganz anderes finanzielles und wirtschaftliches Bild ergeben. Dieses würde noch vollkommener werden, wenn gemäß Artikel 92 der Reichsverfassung die Reichseisenbahnen endlich zu einem eigenwirtschaftlichen Betrieb des Reiches und zwar mit kaufmännischer Rechnungs- und Betriebsführung ausgebaut werden würden. Der Gewerkschaftsring betrachtet es als eine Pflicht des gesamten Eisenbahnpersonals sowohl in seinem eigenen als auch im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft an der Erfüllung dieser Aufgabe mit voller Hingabe mitzuarbeiten.

Hiernach lehnt der Gewerkschaftsring auch die Umgestaltung des Eisenbahnbetriebes zu einem gemischtwirtschaftlichen Betriebe ab, da sie nach den bisherigen Erfahrungen einer Auslieferung der Reichseisenbahnen an das inländische und ausländische Großkapital gleichkäme.

Der Gewerkschaftsring verurteilt es entschieden, daß besitzende wirtschaftliche Schichten die vaterländische Kredithilfe an unerfüllbare Bedingungen knüpfen. Die Not des deutschen Vaterlandes und der deutschen Wirtschaft lassen nunmehr eine steuerliche Erfassung der Sachwerte als unbedingt erforderlich erscheinen.

Sport

Berlin, 1. Des. In Anwesenheit von Vertretern der Reichs-, Staat- und Kommunalbehörden, des Reichstages und des Landtages wurde die neue Berliner Wintersportstätte im Sportpalast feierlich eröffnet. Unter den Erschienenen befanden sich u. a. Reichspostminister Giesberts, Handelsminister Siering, Staatssekretär Dr. Freund vom Ministerium des Innern und Generalleutnant von der Lippe. Gründer des Unternehmens ist die Theater- und Konzerthaus-A. G., die in Verbindung mit dem Reichsausschuß für Leibesübungen und den übrigen deutschen Sportbehörden dem deutschen Berufs-, Amateur- und Volkssport eine neue großartige Winterheimstätte geschaffen hat. Das Fest begann mit einem Aufmarsch der Sportdeputationen und Bannergruppen, die unter Fanfarenklängen einzogen Paul Lange vom Deutschen Theater brachte einen Prolog von J. H. Wilke „Sport ist Leben" zu Gehör. Sodann ergriff Dr. von Kleefeld, Ehrenvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rad- und Motorrad-Sportsverbände das Wort zu einer Ansprache.

Sitzung des Finanzpolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates.

Bericht der Sachverständigen-Kommission der Rentmeisterverbände am 20. 21. und 22. Okt. im Herrenhause

(Schluß)

die Finanzkassen brauchen keinen weiteren Ausbau der bereits bestehenden Einrichtungen vorzunehmen. Im Weiteren überreichte er eine Aufstellung der mutmaßlichen Kosten, die durch die Einrichtung der Finanzämter und Finanzkassen erwachsen, wenn die Mitwirkung der Gemeindebehörden ausgeschaltet bleibt. Leider waren die mündlichen Erläuterungen, die er bei Uebergabe der Zusammenstellung machte, nicht verständlich. Der Sachverständige Fabricius meldete sich daraufhin zur Widerlegung der Ausführungen des Regierungs-Vertreters zum Wort, das ihm aber erst nach Anhörung weiterer, bereits vorgemerkter Sachverständiger erteilt werden konnte. Inzwischen wurde Herr Oberregierungsrat Böhnecke abgerufen. Es gelang Fabricius, ihn noch kurze Zeit zu einer persönlichen Aussprache außerhalb der Versammlung zu halten und ihmbezüglich des Steuererhebungssystems und insbesondere als Erwiderung zu seinen vorherigen Ausführungen die tatsächlichen Verhältnisse der Praxis zu schildern. Es wurde versucht, ihm überzeugend klar zu machen, daß das von ihm gepriesene Ideal der bargeldlosen Zahlung für immer ein idealer frommer Wunsch bleiben werde, weil er eben nie verwirklicht werden könne. Die große Masse des Volkes sei einmal nicht zum bargeldlosen Verkehr zu erziehen, abgesehen davon, daß eine gesetzliche Handhabe zur zwangsweisen Kontenöffnung bei Kassen und Banken ein Unding sei, aber auch den gewünschten Erfolg nicht bringen könne. Es müsse bestimmt mit der Tatsache gerechnet werden, daß im bargeldlosen Zahlungsverkehr mindestens 60—70 Prozent aller Zahlungen mangelhaft erfolgen würden, sei es durch Zahlung verschiedener Steuerarten in einer Summe ohne besondere Kontenangabe, oder durch sonstige lückenhafte Angaben, die hunderttausende Rückfragen erforderlich machten. Es blieben dadurch viele Millionen Steuerbeträge ungebucht und unkontiert bis zur Marstellung. Dadurch würde das Chaos schließlich solche Dimensionen annehmen, daß ein Zusammenbruch dieses Zahlungssystems direkt unvermeidlich sei und die bisher mit Recht beklagte Verzögerung der Steuereingänge noch verschlimmern müsse. Dazu käme die von uns Männern der Praxis in vielen Jahren beobachtete Sitte der Landbevölkerung (die ohnehin nur mit Widerwillen Postzahlungen leistet) sich nachher bei persönlicher Anwesenheit bei der Kasse, die Quittung auf dem Steuerzettel zu erbitten. Dieses Verlangen könne, ohne die Verärgerung der Steuerzahler nicht noch mehr zu erhöhen, wohl kaum abgelehnt werden und würde eine Unmenge Mehrarbeiten nach sich ziehen. Vor allem aber konnten die Zustände nicht ausgedacht werden, die bei einer solchen Zahlungsweise durch die Zwangsvollstreckung herbeigeführt würden. Darüber müsse man sich von vornherein klar sein, da der bargeldlose Verkehr (so wie es beabsichtigt sei) eine Unmenge von Zwangsbeitreibungen bringen werde. Wer solle diese Zwangsvollstreckung ausführen? Würde das Reich das notwendige Heer von Vollziehungsbeamten anstellen, oder soll diese unangenehme Aufgabe den Gemeinden zufallen und dadurch die mit finanziellen Sorgen beladenen Gemeindebehörden durch weitere Geldopfer vollständig dem Ruin entgegengetrieben werden? Oder würde die Reichsfinanzverwaltung bei den Finanzkassen soviele Hilfskräfte anstellen, daß jedem Steuerbescheide aller Gattungen für jede Vierteljahreszahlung ausgefüllte Zahlkarten beigelegt werden könnten? Dann müßte die billigere Erhebung durch reichseigene Hebestellen mit allem Ernste in Abrede gestellt werden. Es wäre dann sogar unter Berücksichtigung aller angeführten Umstände mit Sicherheit zu rechnen, daß die Gemeinden bei 8 bis 10 Prozent bis 1 Prozent Hebegebühren um die Hälfte billiger arbeiten würden und aneben auch noch die Garantie zu übernehmen imstande seien, eine möglichst restlose und vor allen Dingen eine viel raschere Steuerhebungen durchzuführen. Auch wurde nicht unterlassen auf die mangelhafte Zwangsvollstreckung durch Reichsvollstreckungsbeamten hinzuweisen im Gegensatz zu den gut geschulten Gemeindevollziehungsbeamten, die neben einer ausreichenden Kenntnis der Steuergesetze vor allen Dingen Ortskenntnis besäßen und über die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse aller Steuerpflichtigen genau orientiert seien, um Zwangsvollstreckungsmaßnahmen erfolgreich durchführen zu können. Auch die beliebte Aufrechnung von Forderungen der Steuerpflichtigen gegenüber den Gemeinden, wodurch in der Regel viele Steuerposten ausgeglichen würden, wurde erwähnt und ferner die Notwendigkeit betont, daß auch die **pensionierten Beamten für ihre Leistungen bezahlt werden müßten**, und daß dieses große Heer von Hilfskräften neben den Vollstreckungsbeamten nicht nur Millionen für Besoldung, sondern auch ungeheure Reisekosten verschlingen würden, alles Momente, die nicht für eine Verbilligung gegenüber den vorhandenen Einrichtungen der Gemeinden sprechen dürften. Die Sachverständigen, die für die Mitwirkung der Gemeindeorgane beim Erhebungsdienst eingetreten seien, wollten nichts neues, sie wollten keine neuen Einrichtungen, sondern nur die Verwertung der bestehenden Gemeinde-Einrichtungen, die dem Reiche unerkennbar stehenden Gemeinde-Einrichtungen, die dem Reiche unerkennbar die besten Dienste leisten würden. Dieser Tatsache möge sich die Reichsfinanzverwaltung nicht weiter verschließen.

Herr Oberregierungsrat Böhnecke erklärte in seiner Erwiderung, daß er persönlich von dem Erfolge der bargeldlosen Zahlung auch nicht so sehr überzeugt sei, daß jedoch die Reichsfinanzverwaltung den Versuch zu machen beabsichtige. Die Ausführungen glaubte er in manchen Teilen anerkennen zu können, insbesondere gab er zu, daß die Erhebung der Steuern unter Inanspruchnahme der Stadt- und Gemeindekassen nicht ganz beseitigt werden könne, er solle eventuell jeden Steuerpflichtigen freigestellt werden, entweder bei der Finanz- oder bei der Gemeindekasse zu zahlen. Leider wurde nunmehr der Abruf des Herrn Oberregierungsrats Böhnecke dringend wiederholt und daurch eine weitere Auseinandersetzung verhindert.

Nachher bot sich auch keine Gelegenheit mehr, die Ausführungen des Regierungsvertreters in der inzwischen stark gelichteten Versammlung zu widerlegen, da die Zeit schon weit vorgeschritten war und die Reichswirtschaftsratsmitglieder sich zur Abreise in ihre Heimat rüsteten.

Die Vernehmung der weiteren Sachverständigen wurde daher zu einem päteren Termine vertagt.

Vereins-Kalender

„Deutsche Jugendkraft". Aloysiusverein. Samstagabend: Versammlung der 1. A- und 1. B-Mannschaft. Erscheinen ist unbedingt erforderlich, nebst der Neuanmeldungen.

Kathol. Gesellenverein (Sportabteilung). Freitagabend: 8,30 Uhr Monatsversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Kath. Gesellenverein. Freitagabend 8,30 Uhr Stenographiekursus.

Gemeindearb.-Verband. Am Samstag, den 3. ds. Mts., abends 7 Uhr wichtige Mitgliederversammlung bei Ww. Fuest.

Rotationsdruck und Verlag von Joseph Altmeppen., Buchdruckere. und Zeitungsverlag. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Schriftleiter Dr. Erich Altmeppen, für den Anzeigen- und Reklamenteil Joseph Altmeppen, sämtlich in Rheine.
Bei Eintritt höherer Gewalten, Papiermangel Versagen der Lieferungsmittel, wird keine Gewähr für Lieferung geleistet; auch nicht für Anzeigen bezüglich Platz und Tag der Aufnahme. Rückerstattung der Bezugsgelder wegen ungenügender Lieferung ausgeschlossen. Für Aufbewahrung und Zurückgabe unverlangter Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

...r. Garten

Landwirtschaftliche Unterhaltungsbeilage der Münsterländischen Volkszeitung (Rheiner Volksblatt)

...len in die Oeff...

Landwirtschaft und Repartionlasten.

Hierzu schreibt Abg. von Papen im Münst. Anz.:

In zwölfter Stunde hat das Reich die Wirtschaftsstände aufgerufen, um dem drohenden finanziellen Zusammenbruch zu wehren. Die politischen Parteien haben es nicht vermocht.

Die Wirtschaftsstände — insonderheit die Landwirtschaft — sind zu jedem Opfer bereit. Nur verlangen sie, daß das Faß, in welches unsere letzten Reserven geworfen werden sollen, endlich einen Boden zeige. Sie verlangen, daß auch diese Reserven nur zurückgegriffen werden darf, wenn dadurch dem Zusammenbruch Deutschlands mit Sicherheit gesteuert werden kann. Golddevisen kann die Landwirtschaft nicht zur Verfügung stellen. Aber sie kann sich mit dem ganzen Schwergewicht ihres Boden- und Erzeugungskredits hinter die Industrie stellen. Sie kann und wird ferner die eigene Produktion im Höchstmaß zu heben suchen, um Devisen zu ersparen.

Wenn aber die Wirtschaftsstände ihre letzten Aktiven dem Vaterlande zur Verfügung stellen, so müssen sie verlangen, daß für die Beschlußfassung über diese Maßnahmen (kreditübergabe und Vermögenssteuern) auch sie in allererster Linie entscheidend sind. Diese Maßnahmen müssen getroffen werden vollständig losgelöst von allen parteipolitischen Doktrinen, nur nach dem einen Gesichtspunkt: Erhaltung des deutschen Volksvermögens und Steigerung seiner Produktionsfähigkeit. Die politischen Parteien werden dieses Verlangen anerkennen müssen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß die deutschen Wirtschaftsstände ihnen in der Zukunft die politische Unterstützung versagen und sich in wirtschaftlichen Dingen auf eigene Füße zu stellen bestrebt sein werden.

An die Landwirtschaft ergeht in dieser entscheidenden Stunde der Ruf, sich geschlossen hinter die Führer ihres Berufsstandes zu stellen; nur dann werden diese in die Lage sein, das Schwergewicht ihrer Ueberzeugung in die Waagschale zu werfen. „Der in den großen Gewerkschaften organisierte deutsche Arbeiter, der Handwerker und der deutsche Bauer müssen sich über alle parteipolitischen Schranken hinweg die Hände reichen, um durch gemeinsames Handeln der deutschen Wirtschaftsstände eine seine Verpflichtungen loyal erfüllendes, lebensfähiges Deutschland zu erhalten." So riefen es Montag die deutschen Bauernvereine ins Land. Das ist die Forderung der Stunde.

Der Finanzminister Doumer hat kürzlich der französischen Kammer erklärt, daß die Bankerott-Erklärung Deutschlands den Zerfall der durch zwei Kriege hergestellten Reichseinheit bedeuten werde. Die Reichspolitik ist bisher von dem einen Gesichtspunkt geleitet worden, die Besetzung lebenswichtiger Gebiete und die dadurch mögliche Beeinträchtigung der Einheit des Reiches unter allen Umständen zu verhindern. Dieser Gesichtspunkt wird auch in Zukunft ausschlaggebend sein, aber er darf nicht dazu führen, Erklärungen, welche die Stunde verlangt, zu unterlassen aus Furcht vor innerpolitischen Folgen. Die Erhaltung des Volksvermögens steht heute zum letzten Male zur Entscheidung

Wir wissen, daß, je stärker und unerträglicher der Druck und die Ausbeutung durch unsere Feinde sein werden, die **Einheit der Nation** nur um so härter und unverbrüchlicher geschmiedet wird.

Obst- und Gartenbau.

Der Garten im Dezember

Zumeist ruht die Arbeit, weil der in den Boden eingerungene Frost alle Erdarbeiten unmöglich macht. Im Obstgarten können nur in ganz günstigen Lagen Pflanzungsversuche gemacht werden, im allgemeinen ist es richtiger, die bestellten Bäume oder Sträucher einzuschlagen und erst im Frühjahr zu pflanzen. Dagegen kann jederzeit gedüngt werden, denn Herbst- und Winterdüngung ist der Frühjahrsdüngung stets vorzuziehen, besonders nach dem diesjährigen Herbst dürfte sie von großem Nutzen sein. Es kann auch weiterhin geschnitten, ausgelichtet und gereinigt werden, wodurch einer Unmenge Schädlinge Versteck und Unterschlupf genommen wird. Der Abfall ist zu verbrennen. Entsprechendes Spritzen vervollständigt diese Arbeiten. Sie sind nur bei frostfreiem Wetter auszuführen, die Leimgürtel sind aufs neue zu bestreichen, denn die Frostspanner fliegen noch immer. Die Obstlager sind regelmäßig durchzusehen, bei milder Witterung sind sie zu lüften, damit die Wärme möglichst gleichmäßig auf 3—5 Grad C. gehalten wird. — Im Gemüsegarten ist ebenfalls wenig zu tun. Wer das bgeräumte Land umgegraben und den Garten in Ordnung gebracht hat, hat seine Pflicht getan; nur der Komposthaufen kann auch bei Frost umgesetzt werden. Die geernteten Gemüsevorräte sind von Zeit zu Zeit durchzusehen und durchzuputzen, bei Kälte sind sie zu schützen, bei Wärme und Tauwetter ist aber zu lüften, auch dann schon, wenn0 Grad nur ein wenig überschritten ist. Selbstgezogene Sämereien werden gereinigt, abgewogen und in Papiertüten aufbewahrt, die mit Namen zu versehen sind.

Der Kunstdünger im Kleingartenbau

Der Naturdünger im Vergleich zu seinem Inhalte inbezug auf Nährstoffe erfordert eine unaleich größere und schwerere Arbeitsleistung als der die Nährstoffe konzentrierende Kunstdünger. Hierbei kommt einmal der Kalkdünger in Frage, um lockere, gute Bodenstruktur zu erhalten und den Pflanzen ein Nährmittel für erhöhten Stoffwechsel zuzuführen. Aetzkalk gibt man gewöhnlich im zeitigen Frühjhr bei der Bestellung in Gaben von 2—5 Pfund auf 10 qm flach untergegraben. Als Kalidünger kommt das 40 prozent. Kalisalz in Betracht, besonders auf Sandhöden, vier Wochen vor der Aussaat zu 1¾ Pfund auf 10 qm. Dieses ist für den Durchschnittsboden berechnet und für die Durchschnittspflanze. Bei kalifressenden Pflanzen, wie Kartoffeln, und bei kaliarmen Böden muß verstärkte Kalkdüngung einsetzen, der eine verstärkte Kalkdüngung vorauszugehen hat. Die Phosphorsäure, die das Ausreifen der meisten Früchte bewirkt, steht uns im 18prozentigen wasserlöslichen Superphosphat zur Verfügung, welches aber im Kleingartenbau verdrängt wird durch das für alle Böden verwendbare in der Eisenindustrie gewonnene 14 Prozent zitratlösliche Phosphorsäure und 50 Prozent Kalk enthaltende Thomasmehl. Dieses kann zu jeder Zeit vor dem Fruchtansatze ausgestreut werden, im allgemeinen jedoch 2 Wochen vor der Saat bei jeder Frucht, ebenso für Bäume und Sträucher, und zwar nicht mehr als ¾ Pfund pro 10 qm mit nachfolgendem Unterbringen durch die Hacke. Alle diese Dünger jedoch gestalten nur den Boden für Pflanzenwachstum günstig und befördern den Stoffwechsel im Pflanzenkörper (Kalzium, Kali) oder begünstigen das Ausreien (Phosphor). Der wichtigste Faktor im Werden, Wachsen und Schaffen in der Natur ist der Stickstoff, der durch Eiweißbildung Masse schafft und den Pflanzenkörper bis zur Höchstentwickelungsgrenze stärkt und fördert. Die Stickstoffdüngung ist der vornehmste Baustein der alleiin Höchsterträg bringenden Volldüngung. Als Salpetersäure wird der Stickstoff von der Pflanze aus der Bodenfeuchtigkeit aufgenommen. Der deutsche Natronsalpeter ist ein salpetersaurer Dünger mit 16 Proz. Stickstoff. Derselbe muß kurz vor der Saat oder vor dem Pflanzen lsa schnellwirkender Dünger mit zwei Fünftel Pfund auf 10 qm möglichst gleichmäßig ausgestreut und flach untergebracht werden. Die ammoniakalischen Düngemittel, die durch Umbildung nachhaltig aber langsamer wirken, müssen früher auf das Land gebracht werden. Das schwefelsaure Ammoniak (20 Proz. Stickstoff) wirkt besonders gut auf mildem Boden, zu einhalb Pfund auf 10 qm flach untergebracht. 25prozent. salzsures Ammoniak ist ebenso verwendbar, nur nicht für Kartoffeln und Tabak.

Durch solche rationelle Volldüngung, die durchaus keine schwierige Aufgabe bedeutet, wird es der Gartenbauer zu dem Ertrage bringen, der sich mindestens 8—15 Prozent über den bisherigen Durchschnittsertrag erhebt und sich daher als durchaus rentabel erweist, trotz der heutigen hohen Preise für Kunstdünger.

Kleintierzucht.

...enarten der Ziege.

Gar manche Ziegenkäufer klagt nach kurzer Zeit die neue Ziege taugt nichts. Diese Klage kann berechtigt sein, häufig hat aber in solchen Fällen die Ziege mehr Grund zur Unzufriedenheit, als ihr Besitzer. Der eine tut bei der Pflege des Guten zuviel, als andere vernachlässiat das Tier, weil er seine Bedürfnisse nicht kennt. Es gehört eben auch zur Haltung der Ziege ein gewisses Maß von Kenntnissen, wenn man nicht durch Schaden klug und wider Willen zum Tierquäler werden will.

Die meisten Ziegen werden frischmelkend eingestellt, um von vornherein Höchstleistungen zu bieten, und doch befriedigt das Ergebnis sehr oft nicht. Man muß dabei berücksichtigen, daß gewöhnlich solche Tiere, die wenig oder gar nicht trocken stehen, sich in ihrer Anfangsleistung recht gering zeigen. Dafür steigern sie das Ergebnis und erreichen erst in 4, 6, ja auch erst in 8 Wochen den Höchstertrag. Wenn man bedenkt, welche Arbeit der Körper des Muttertieres bis zum Lammen zu leisten hatte, dann erscheint dieses Verhalten nicht verwunderlich. Es kommt aber auch vor, daß die Milcherzeugung rechtzeitig und reichlich eingetreten ist, die Ziege die Milch aber nicht hergibt, obgleich man beim Melken im alten Stall zugegen war und dort diese Untugend nicht wahr nahm. Da muß man ausprobieren, wie die Ziege gemolken sein will. Die eine verlangt einen kräftigen Druck am Euter, weil sie kitzlich ist und bei sanfter Berührung ausweicht, die andere verträgt keine harte Hand und keinen festen Druck. Manche neue Ziege wird schon unruhig in der Nähe eines Besens, eines Melkschemels, beim Klappern einer Kette, und man kann daraus schließen, daß das Tier roh behandelt worden ist und öfter mit solchen Gegenständen geschlagen worden ist. Hier führt Streicheln und Besänftigen, sowie Wegräumen solcher Geräte mit der Zeit zum Ziele Manchen Tieren wird auch das Melken von einer Seite aus lästig, weil der zurüliegende Strich dort immer etwas mehr Druck auszuhalten hat als der vordere.

Uebrigens geht jener auch mit der Zeit im Ergebnis zurück und man tut gut, entweder zu den verschiedenen Mahlzeiten oder wenigstens Tag um Tag zu wechseln. Ob man täglich zwei oder dreimal melkt, muß auch ausprobiert werden, denn auch nach dieser Richtung hin steht die Ziege unter dem Einfluß der Gewohnheit. Weiter kommt es darauf an, unter welchen Verhältnissen die Ziegen vor dem Kauf gelebt haben. Tiere, die sich mit Gefährtinnen in einem geräumigen Stall frei tummeln konnten, werden, in Einzelhaft gebracht, zunächst trauern und im Milchertrag zurückgehen. Mit der Zeit wird es auch zur Eigenart der Ziege, ob sie vor oder nach dem Futter getränkt, ob sie beim Melken gefüttert wird oder nicht. Störrisch veranlagte Ziegen füttert man in kleinen Gaben während der ganzen Stallarbeit. Dabei gib die Ziege ihren stillen Widerstand bald auf und bequemt sich zur Milchgabe. Die Annahme, enie viel saufende Ziege gebe auch viel Milch, ...irrig. Wenn die Milch auch zum größten Teil aus Wasser besteht, so nimmt die Ziege doch schon im Grünfutter reichlich Wasser auf, und die Verabreichung größerer Getränkemengen ist unnötig, mitunter schädlich. Damit die Ziege keinen Durst leidet, gibt man ihr kleine Mengen reinen, etwas verschalgenen Wassers.

Auch die Einrichtungen des Standes, die Lage zum Licht, zur Tür, die Natur der Wand sind möglichst der Eigenart der Ziege anzupassen. Manches Tier ist empfindlich gegen kühle Wände, manches liebt ein hohes Lager, manches frißt lieber aus der Raufe als aus der Krippe und was dergl. Unterschiede mehr sind. Kurzes Anbinden stört manchen Ziegen das Wohlbefinden ganz besonders, weil es ihnen das Wiederkäuen erschwert, wobei sie den Kopf gern emporheben. Neben allen diesen kleinen Umständen halte man darauf, daß das Tier stets gut geputzt ist und reine Streu im Stall hat, dann wird seine Milch nichts zu wünschen übrig lassen.

Die Fütterung der Fasnen im Winter

Die Zeit, wann mit der Verabreichung des Winterfutters begonnen werden darf, läßt sich nicht für alle Gegenden oder alle Reviere bestimmen. Wenn der Fasan zu sonst ungewöhnlicher Stunde und Tageszeit, und von seinen gewöhnlichen Plätzen entfernt Aesung sucht, ist es an der Zeit, mit der Winterfütterung einzusetzen; geschieht die Fütterung nun noch nicht, so tritt eben das ein, was sich so viele Jagdbesitzer oft nicht erklären können. Der Fasan verschwindet, er wandert aus. Reviere, die im Sommer über einen schönen Fasanenstand verfügen, sind nicht selten von Herbst ab von diesem mehr oder weniger stark entvölkert, weil die Fasanen auf ihrem Sommerstandort nicht mehr genügend Aesung fanden, sind sie gewandert. Und diesem Uebelstand kann nur durch rechtzeitiges Einsetzen der Winterfütterung Einhalt geboten werden

Die Verabreichung des Futters geschieht am besten in Schütten. Zu verwerfen ist jedoch das bloße Aufstreuen des Futters auf die von Schnee und Laub gereinigte Erde. Die Schütten sollen im Dickicht errichtet werden und ungefähr folgende Beschaffenheit haben: vier Pfähle werden quadratmäßig in die Erde geschlagen, und zwar die hinteren um ein Drittel mehr als die vorderen, worauf dieses Geviert mit Fichtenreisig oder auch Stroh (nicht Brettern überdacht wird. Unter dieser Dachung wird nun auf Brettern oder einer Strohmatte das Futter gestreut. Um nun bei starkem Schneefall den Fasanen das Auffinden der Futterschütten zu ermöglichen und zu erleichtern, werden zu denselben strahlenförmige Wege angelegt, das heißt, der Schnee und das Laub werden in einer Breite von einviertel bis einhalb Meter vom Boden entfernt wodurch gut auffindbare und passierbare Wege zu den Schütten hergestellt werden. Daß in großen Revieren mit starkem Fasanenstand mehrere solcher Schütten angelegt werden müssen, ergibt sich von selbst.

Die Art des zu verabreichenden Winterfutters ist verschieden. Von Körnerfrüchten eignen sich besonders Hirse, Weizen, Gerste, ferner die Frucht der Moorhirse (Dari), dann auch Rübsen, Lein-, Hanf- und Salatsamen. Seh wichtig ist die Verabreichung von ölhaltigen Sämereien. In jenen Revieren, wo animalisches Futter fehlt, muß den Fasanen solches gereicht werden, und zwar eignet sich am besten: Garnelschrot, getrochnete Eintagsfliegen, Kerfen aller Art usw. Die Fasanen lieben Abwechslung im Futter. Auch vermeide man die Zusammenschüttung der einzelnen Futterarten, ebenso die Verabreichung von gebackenem Futter, da dieses leicht verdirbt.

Auch Wasser benötigen sie. Man achte daher stets auf gute Wasserbehälter, am besten offene Wasserläufe.

Was fordert man von einer guten Nutztaube?

Gar häufig noch begegnet man der Anschauung, daß die Taube doch ein recht unnützer Vogel ist, dessen Haltung eigentlich nur dem Sport oder dem Vergnügen der Kinder diene, als wirkliches Nutztier sei die Taube eben wenig oder gar nichts wert. Da diese Anschauung früher recht allgemein war, ist es auch nicht verwunderlich, daß wir bei den Taubenrassen nicht ebenso wie bei dem übrigen Geflügel ausgesprochene Nutzrassen finden. Wenn in neuerer Zeit auch hier manches anders geworden ist, so ist doch noch viel nachzuholen. Würde in der Taubenzucht nicht fast ausschließlich auf Feder gezüchtet, sondern mehr das Nutzprinzip in den Vordergrund gestellt, so würde sich schon bald zeigen, daß auch die Taubenzucht als Wirtschaftsbetrieb einen guten Nutzen abzuwerfen imstande wäre.

Welche Anorderungen sind denn nun an eine gute Nutztaube zu stellen? Ueber diese Frage muß sich jeder Nutztaubenzüchter klar sein und dementsprechend bei der Aufzucht bestimmte Richtlinien befolgen, will er wirklichen Nutzen aus seiner Zucht herausholen. In aller Kürze wollen wir versuchen, nachfolgend die Antwort auf diese Frage zu geben.

1) Eine gute Nutztaube muß einen kräftigen und fleischigen Körperbau besitzen; sie darf nicht zart und empfindlich sein und sich nicht gleich bei jeder etwas rauheren Witterung in eine schützende Ecke verkriechen oder sich in den Schlag zurückziehen.

2.) Sie soll nach Möglichkeit ihr Futter selbst suchen, also ein tüchtiger und fleißiger Felderer sein. In dieser Hinsicht kann die Taube dann doppelten Nutzen bringen; denn es ist ja bekannt, daß die Tauben große Mengen Unkrautsamen verzehren, zum größten Nutzen und Vorteil des Landwirts, ohne der Saat durch Kratzen und Scharren, wie die Hühner, zu schaden.

3) Eine gute Nutztaube muß fruchtbar sein, d. h. regelmäßig jährlich mindestens 5—6 Gelege ausbrüten und ihre Jungen ausreichend und kräftig ernähren.

4.) Die Jungen müssen raschwüchsig und wenig empfindlich sein. Im Alter von 5—6 Wochen müssen sie so weit entwickelt haben, daß sie dann schlachtreif sind.

5.) Als guter Felderer muß die rechte Nutztaube auch eine tüchtige Fliegerin sein, die in weitem Umkreise ihr Futter sucht, sich leicht wieder heimfindet und in raschem Fluge dem Raubvogel zu entgehen weiß.

6). Sie darf ferner ihrem Pfleger geenüber nicht scheu und flüchtig sein, darf beim Betreten des Schlages nicht gleich das Nest verlassen; sie muß so zutraulich sein, daß der Züchter sie auf dem Neste mit der Hand berühren kann, ohne daß sie flüchtig wird.

7.) Endlich darf eine gute Nutztaube kein Vagabund sein, sondern muß sich treu zu ihrem Schlage halten. Vagabundierende Tiere verleiten auch leicht andere Genossen zum Umherstreifen, wobei dann manches Tier verlustig geht.

Die Bedeutung des Lichts für die Gesundheit der Tiere

Nächst frischer Luft ist Licht ein unbedingtes Erfordernis für eine gesunde und kräftige Entwickelung der Tiere. Besonders belebend wirkt das Licht auf das Nervensystem und damit auf alle übrigen Organe des Körpers ein. Dauernder Lichtmangel wirkt ermüdend und erschlaffend, macht energielos und vermindert somit die natürliche Widerstandskraft des Körpers. Auch desinfizierend wirkt das direkt helle Licht, da in ihm die meisten Bakterien schnell zugrundegehen. Besonders bedürfen junge, wachsende Tiere des Lichtes. Diese Erkenntnis ist sehr wichtig, da leider vielfach die üble Gewohnheit besteht, junge Tiere in Ställen mit gedämpftem Licht groß zu ziehen. Erst leiden die Augen dadurch und nach und nach die übrigen Organe, so daß es nicht möglich ist, unter solchen Verhältnissen gesundes und widerstandsfähiges Vieh aufzuziehen. Nur in Ställen mit Arbeitstieren und Mastvieh hat gedämpftes Licht infolge seiner beruhigenden Wirkung Berechtigung. Allerdings darf auch hier des Guten nicht zu viel getan werden. Grelles Sonnenlicht, welches dauernd auf die Augen fällt, verursacht ebenfalls Erkrankungen der Augen durch Ueberhitzung der Sehnerven, wodurch auch schwere Taumelzustände hervorgerufen werden können. Bei Anlage von Ställen müssen darum die Stallfenster eingehend berücksichtigt werden.

*

Hauswirtschaft.

Wäsche mit Chlor zu behandeln. Der Chlorkalk ist bekanntlich ein viel geschmähtes, aber doch auch viel gebrauchtes Mittel, ...der Wäsche eine blendende Weiße zu verleihen. Die Waschfrauen bedienen sich desselben mit Vorliebe, aber selten mit Maßen und mit der gehörigen Vorsicht, während die meisten Hausfrauen den Gebrauch des Chlorkalks unter allen Umständen für schädlich, ja geradezu verwerflich halten. Die Wahrheit jedoch liegt, wie meist, so auch hier, in der Mitte. Behutsam und mit Maßen angewendet, greift der Chlorkalk die Zeugfaser nicht an, und allen, welche sich eines künstlichen Bleichmittels bedienen möchten, kann ich nachstehendes, seit langen Jahren erprobtes Rezept empfehlen. Man nimmt auf ¼ Pfund Chlorkalk und ½ Pfund Pottasche zwei Liter Wasser, stellt dies an ein en warmen Ort und seiht es dann durch ein Tuch, so, daß kein Körnchen mehr durchgeht. Von dieser Lage nimmt man einen kleinen Tassenkopf voll auf einen Eimer heißen Wassers, gießt dies auf die zu bleichende Wäsche und läßt sie einige Stunden [illegible]. Hierauf wird sie gut ausgerungen, tüchtig nachgespült und mäßig geblaut. — Den zurückgebliebenen Satz des Chlorkalks schüttet eine praktische Hausfrau nicht fort, ondern kocht damit dunkel gewordene Emaille Kochtöpfe aus oder chenert weiße Holzgeräte [illegible]

Kalter Dezember und fruchtreich Jahr, sind vereinigte immerdar. — Ist's in der heiligen Nacht hell und klar, so gibts ein segensreiches Jahr. — Weihnachten naß, gibt leere Speicher und Faß. — Wenn der Nord zu Vollmond tost, folgt ein Inger, harter Frost. — Frau Lucie findet zu kurz den Tga, drum wird er länger acht Tage danach. — Der heilge Christ will 'ne Eisbrücke haben, fehlt sie, wird selbst er damit sich begraben. — Wenn die Kälte in den ersten Adventwochen kam, so hält sie zehn volle Wochen an. — Grüne Weihnachten — weiße Ostern. — Fließt jetzt noch der Birkensaft, dann kriegt der Winter keine Kraft. — Steckt die Krähe zu Weihnachten im Klee, sitzt sie Ostern oft im Schnee. — Dezember veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind. — Auf kaltem Dezember mit tüchtigem Schnee, folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee. — Glatter Pelz am Wilde, dann wird der Winter milde. — Je dunkler es über Dezember Schnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr — Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh. — Düngerreime: Wer spärlich seinen Acker düngt, der weiß schon, was die Ernte bringt. — Hans düngle seine Felder schlecht, war Ackersmann, jetzt ist er Knecht. Wer gute Ernten machen will, der dünge, pflüg und grabe viel. — Jobs läßt die Jauche in den Bach, ein Dummkopf tut es ihm nach. — Dünger ist die Seele vom Aerbau, sie gehören zusammen wie Mann und Frau. — Gutes Vieh, gute Streu, reichlich Futter gibt fetten Mist, reiche Ernten, viel Milch, Käs' und Butter.

*

Gemeinnütziges.

Entfernung alter Anstriche von Türen und Fenstern. Man rührt 23 Teile Wasser mit 4 Teilen Mehl, 1 Teil Borax oder Allaun, 4 Teilen Schmierseife, 11 Teilen Aeznatron und 11 Teilen Aetzkali zusammen, bestreicht die gestrichenen Flächen mit diesem Gemenge und läßt dasselbe längere Zeit auf den Anstrich wirken.

Zum Ausfüllen der Fugen in den Fußböden eignet sich eine Mischung aus Lehm Ocker und Sägespänen. Durch Bestreichen mit Chromalaunlösung kann dieser Kitt, nachdem er in die Fugen gestrichen ist, wasserdicht gemacht werden.

Um eingerostete Holzschrauben zu lösen, erhitzt man den Schraubenkopf durch ein darangehaltenes heißes Eisen. Nach 2—4 Minuten ist die ganze Schraube heiß geworden und läßt sich mit Leichtigkeit mittels des gewöhnlichen Schraubenziehers lösen.

Schutz gegen Rost. Um blanke Teile von Instrumenten rostfrei zu hlten, lößt man weißes oder gelbes Bienenwachs mit einer solchen Menge Terpentin, daß eine ziemlich steife Masse entsteht, mit welcher die Teile eingerieben werden

Bekanntmachung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung für den Wahlkreis umfassend die Stadt Rheine findet statt für die Angestellten am

Sonntag, den 15. Januar k. Js. von 9½ vorm. bis 1 Uhr nachm., für die Arbeitgeber am Montag, den 16. Januar k. Js. vormittags von 11–12 Uhr.

Das Wahllokal befindet sich im Rathaus (Stadtverordneten Sitzungssaal).

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Ersatzmänner

Die Vertrauens- und Ersatzmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt.

Die Vertrauens- und Ersatzmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und im Bezirke der Stadt Rheine wohnen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind auch

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke der Stadt Rheine wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betriebssitz haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wählbar sind

1. Die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. die bevollmächtigten Betriebsleiter.

Weder wählbar noch wahlberechtigt ist, wer

1. infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte die nach § 390 des Versicherungsgesetzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl wahlberechtigt als auch wählbar.

Gewählt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens drei Wochen vor dem Wahltag, bei mehreren Wahltagen vor dem ersten bei dem unterzeichneten Wahlleiter Bürgermeister Schüttemeyer einzureichen

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die Versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens soviel Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Ersatzmänner zu wählen sind; sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen

Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein

Die Vorschlagsliste soll die Wählervereinigung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen.

Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten unterzeichnet, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wählervereinigungen gegenüber als einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des elften Tages vor dem 1. Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andernfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

Wird von den Arbeitgebern oder von den versicherten Angestellten bis zum 24. Dezember nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlages als von dieser Gruppe gewählt

Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, falls in derselben wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen ist. Den Arbeitgebern wird auf Antrag von der Reichsversicherungsanstalt eine Bescheinigung über die Zahl der versicherten Angestellten erteilt auf Grund welcher die Gemeindebehörde des Betriebssitzes den erforderlichen Wahlausweis ausstellt. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich die Bescheinigung ausstellen zu lassen

Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraums handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung herzustellen

Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen von dem Vorsteher der Wahl des örtlichen Stimmbezirks ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 14. Januar bei der unterzeichneten Behörde eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

Jeder Wähler hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als 20 Stimmen.

Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen.

Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind; andernfalls sind sie ungültig.

Der Wahlberechtigte darf sein Wahlrecht nur in dem Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben

Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgeschlagenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar war. –

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtswidrig (§§ 107 bis 109 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuches) oder durch Gewährung oder durch Versprechung von Geschenken beeinflußt worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht geändert worden ist.

Rheine, den 28. November 1921.

Der Bürgermeister

Junges

Mädchen

für halbe Tage, morgens zur Hülfe im Haushalt gesucht. Näh. Besch.

Nebenverdienst.

Hutfabrik sucht Lokal in jedem Ort für Annahme und Ausgabe von Umpreßhütten evtl Uebertragung der Annahmestelle bei gutem Verdienst. Off. unter O. K 8971 an d. Allg Anzeigen-Annahme Otto Korte, Münster.

Bezahle hohe Preise

für gebrauchte Fahrradgestelle und Teile

August Vogeler,

Im Coesfeld 9.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für meinen lieben Sohn unsern guten, unvergeßlichen Bruder und Schwager

Josef Wiedkamp

findet Samstag morgen 8 Uhr in der alten Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die in unser Handelsregister Abteilung B unter No. 20 eingetragene Gesellschaft,

Rheiner Tabakfabrikatehandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Rheine,

ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Rheine, den 28. November 1921.

Das Amtsgericht.

Versteigerung.

Im freiwill. Auftrage werde ich am Montag, 5 Dezember, nachmittags 2½ Uhr, in der Wirtschaft des Herrn August Stockmann Wadelheim

Musikautomat nebst Motor und Zubehör

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Der Erlös ist für die Armen bestimmt Der Musikautomat ist gebraucht und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Hermann Fuest,

beeid Auct Rheine.

Habe noch 6 Wochen alte

Ferkel

abzugeben.

Bernh. Exeler,

Hörstelerstr. 25.

Einen fast neuen

Ofen

und zwei große

Läuferschweine

abzugeben.

Bernh. Egbers,

Salzbergenerstr. 3a.

Vertikow und Glasschrank

zu verkaufen, alles gut erhalten. Zu besichtigen morgens von 9–12½ Uhr

Münstermauer 12.

Dienstag morgen junger kleiner schwarzer

Hund

entlaufen,

auf den Namen Nelly hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Winkelstr. 3.

---

1 Damenmantel,
1 Herrenmantel, (große Figur)
2 Jünglingsüberzieher,
1 Paar Fußballschuhe,

weil zu klein, zu verkaufen.

Kolpingstraße 4a

Ein gutes

Herrenfahrrad

mit Freilauf u. Rücktritt preiswert zu verkaufen. Näheres

Altenrheinerstr. 5.

Geflügelzucht Verein Rheine r. d. E.

Monatsversammlung

am Sonntag, d. 4 Dez nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale Kronenburg. Der Vorstand.

Junggesellen-Schützenverein Bentlage Schlente.

Sonntag, den 4 Dezbr. nachm 6 Uhr

Versammlung

auf dem Frieden

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben Nichtmitglieder, die dem Verein beitreten wollen, sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

Das schönste Weihnachtsgeschenk

Lotterie des ostpreußischen Heimatmuseums.

Ziehung 15. u. 16. Dezember 1921.

Haupttreffer	75000 Mk.
	30000 Mk.
	10000 Mk.
insges	225000 M.

Lose, gut sortiert, versendet zum Preise von 4,— M. Porto u. Liste 250 extra auch gegen Nachnahme.

Mich. Fr. Matthews.

Hamburg-Eilbeck.

Brautpaar sucht zu Mitte Januar oder Februar

2-3 Zimmer-Wohnung

Angebote unter S. J. an die Geschäftsstelle.

Fast neues

grosses Kino

42 mal 25 cm. für Film und Bilder und eine

Dampfmaschine

zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle.

Lichtspiele!

Hemelter Mühle

Schützenhof.

Unter enormen Unkosten erwarb ich das Erstaufführungsrecht für das große Filmwerk „Störtebeker" für Rheine und Umgegend. Damit jeder dieses großzügige Filmschauspiel in Augenschein nehmen kann, gelangt es an 3 Tagen z. Vorführung

Samstag, 3. Dez. Sonntag, 4. Dez. Montag, 5. Dez.
7½ Uhr 3½ und 7½ Uhr. 7½ Uhr.

Das Abenteuer- und Seeräuberleben des Piraten

Störtebeker

Fabelhaftes Schaufpiel nach der bekannten Erzählung in 6 Riesen-Akten.

Das der Störtebekerfilm eines der hervorragendsten Erzeugnisse der gesamten Filmindustrie ist, beweist die allseitig günstige Aufnahme dieses Werkes bei Fachleuten, Presse und Publikum.

Urteile der Fachpresse:

"Film Courier."

Bruno Decarli, breitbeinig, breitschulterig, Goldhaupt, Mähne umweht eine Hüne der lachend Ketten zerbricht, der Säuglinge streicheln kann, so zart, daß sie zu weinen aufhören. Ein schwerer Mensch der fliegen kann. Eine Physiognomie, von Decarli dargestalt. Man glaubt ihm den Störtebeker: man sah den Störtebeker .... man glaubte Decarli den Räuber, Mörder, Plünderer. Und man glaubte ihm den Guten, das ewige Kind Nordsee rauscht am Anfang, am Ende und Nordsee rauscht durch das ganze Werk. Ein Großfilm erster Klasse. Das Schicksal (nach Tausend erlebte Abenteuer) ereilte Störtebecker nach einer Seeschlacht. Er wurde gefangen genommen und im Triumpf nach Hamburg geführt, wo er auf dem Grasbrook am Ufer der Elbe, mit 80 seiner Genossen durch das Schwert hingerichtet wurde.

Der zweite Großfilm

Das Souper um Mitternacht.

Abenteuer des Detektiv Harry Wills, 5 große Akte.

Auch in diesem Filmschlager ist eine Handlung von nie gesehener Wucht und Größe. Besehen Sie die ausgehängten Photos.

Ein Dorrit 3 Akter-Lustspiel

verbürgt für den humoristischen Teil.

Um den überaus großen Andrang am Sonntag zu vermeiden, besuche man die Samstag-Vorstellung. Das Programm kommt an alle 3 Tagen ungekürzt zur Vorführung.

Wegen der Kälte extra warm geheizte Säle.
Künstlerische Musik.

Es ladet ein

H. Cordesmeyer.

Für 20000000 M.

Gold und Silber gefunden.

In der ganzen deutschen Presse laß man vor kurzem von diesem großartigen Funde. Die Vossische Zeitung schreibt unter dem 30. September: Im Kreise Neuhaus a. d. Oste in der Nähe des Ortes Zanstedt ist vor einiger Zeit ein größerer Silberschatz gefunden worden, den man ohne nähere Prüfung bereits damals als den Störtebecker-Schatz ansprach. Den Metallwert des Fundes schätzt man auf 20000000 Mk. der Fundort liegt etwa 3 Kilometer vom Lauf der Oste entfernt. Etwa eine Stunde Weg von ihm hat man schon früher in der Marsch ein Schiff gefunden, gleichfalls nicht weit von der Fundstelle liegt ein Gut Ostenhagen das nach der Legende früher Störtebeker gehört haben soll.

Das Seeräuber- u. Abenteurerleben Störtebekers wird dargestellt.

Samstag, Sonntag und Montag
in den

Schützenhof Lichtspielen

in einer vorzüglichen Verfilmung aufgeführt.

Union-Theater

Auf der Höhe unserer Leistungsfähigkeit!

3 große Künstler-Schlager 3

und 1 Lustspiel zusammen 16 Akte.

Heute bis einschließl. Montag das neue Riesenprogramm

I.

Die allseits bekannte und beliebte Filmkünstlerin

Fern Andra

in

Die treibende Kraft

Großes Kriminal- und Liebesdrama in 5 Akten.

II.

Reinhold Schünzel, Hanne Brinkmann, Maria Orska in

Die letzte Stunde

Der Tag eines Gerichtes

in fünf verschiedenen Verhandlungen.

1. Brief. 2. Der Doppelmörder. 3. Amors Geschoß. 4. Das Alibi. 5. Ein Schritt vom Wege.

III.

Das Original-Wild-West-Drama

‚Miss Arizona‘

Die Heldin die Prärie

Amerikanischer Wildwestfilm in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Gertrude Bondhill als „Arizona“

IV.

Wer die Wahl hat . . .

Lustspiel in 1 Akt

mit Karl Heinz Klubertanz, Hans Stock, Marie Grimm-Emödshofer usw.

Anfang wochentags 7½ Uhr — Ende gegen 11 Uhr

Sonntag nachm. 3 Uhr. Anfang der letzten Abendvorstellung 8½ Uhr. Um eine Ueberfüllung des Theaters am Sonntag zu vermeiden wird höfl. gebeten möglichst die Wochentags-Vorstellungen zu besuchen.



Oeffentliche Werkmeister-Versammlung

im kath. Gesellenhause am 4. Dezbr., vorm. 10½ Uhr.

Redner: Kollege Kusen aus M.-Gladbach.

Welche Aufgaben stehen bevor?

Kein Werkmeister, kein Angestellter darf fehlen.

Alle Angestellten, einerlei welcher Organisation sind willkommen.

Samstag, den 3. Dezbr., abends 8 Uhr

General-Versammlung mit Vorstandswahl

im Lokale Himmel, Hl. Geistplatz.

Junggesellen-Schützen-Verein - Schotthock -

Theater im Stadtbergerhof!

Es gelangt zur Aufführung:

„Im Banne des Goldes“

Schauspiel in 3 Akten.

Ferner die Lustspiele:

Kinorappel

u. „Der Geisterstudent.“

Eintritt: 1. Platz 5 Mk. 2. Platz 4 Mk. Vereinsmitglieder und deren Angehörige Preisermäßigung.

Vielseitigem Wunsch entsprechend haben wir uns entschlossen vorstehendes Programm nochmals zur Aufführung zu bring.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Nebenverdienst

für Frauen und Halbinvaliden

Wir suchen zum 1. Dezember für die — — kleine Strecke Gellendorf — —

Zeitungs-Boten (in)

Tägliche Wegestrecke circa 2 Stunden. Nur zuverlässige Personen wollen sich melden. Die Zeitungen müssen um 7 Uhr vormittags abgeholt und ausgetragen werden. — — —

Geschäftsstelle der Münsterländischen Volkszeitung Bahnhofstraße Nr. 2.

NIERLB **Wer rät?** ASSCEL

diese 2 Städte

?

15000 Wertpreise **15000 Wertpreise**

Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält umsonst und ohne jede Verpflichtung einen zeitgemäßen Gegenstand Die geringen Versandspesen muß der Einsender tragen. Außerdem gelangen noch laut Prospekt z. Verteilung

1 Grammophon-Apparat, 1 Photo-Apparat, 10 Damen- und Herren-Uhren Schmuck- und Gebrauchsgegenstände f. Damen u. Herren, Bücher etc. im Gesamtwerte von 25000 Mk. Viele Anerkennungsschreiben. Senden Senden Sie sofort Lösung und genaue Adresse mit 60 Pfg. frank. Brief, worauf Sie kostenl. Prospekt erhalten

Verlag E. Vogt, Heidelberg, K. 47.

Homöopathie - Naturheilkunde

Augendiagnose.

Behandlung äußerer u. innerer Leiden

Sprechstunden jeden Samstag nachmittags von 2—6 Uhr

Hotel Hartmann, Bahnhofstr. I. Etg.

Frau H. Kötter.

ALEMANNIA LICHTSPIELE

Sedanstraße Nr. 3. Größtes und bequemstes Theater am Platze

Freitag	Samstag	Sonntag	Montag
7.30	5.30 8.00	3.00 5.30 8.00	7.30

Münster-Rheine

Ab heute gelangt der von Dienstag bis Donnerstag im Roland-Theater Münster mit größtem Erfolg laufende neueste

Operetten-Schlager

‚Die Strandnixe‘

Filmoperette in 5 Akten

von Dr. K. E. Weckwarth, Musik von Paul Martin, auch bei uns zur Vorführung

In den Hauptrollen:

Lilli Flohr **Felix Hecht** **Ilse Marwenga**

Die mit Humor reichdurchsetzte Filmoperette errang bei ihrer Uraufführung in Berlin einen durchschlagenden Erfolg und mußte um mehrere Wochen prolongiert werden

Gesangsperlen:

Ich sehne mich nach einer Wange
Man muß die Männer zappeln lassen
Das erste Glas, wem sei's geweiht
Ich hab mir die Ehe ganz anders gedacht
Onkel Pitt, der fällt nicht 'rein
Schwipslied.

Die Gesangspartien liegen in den Händen erster Operettenkräfte.

Dazu das hervorragende Beiprogramm bestehend in



„Der Herkules des Films“

3 Episoden. 16. Akte.

1. Episode.

„Dem Tode entronnen“

Sensationsdrama in 5 Akten.

Mit Recht betitelt sich der Hauptdarsteller als „Herkules des Films“ durch seine Riesenkräfte es ihm, in den gefährlichsten Situationen die Oberhand zu gewinnen.

Nobody II. Teil

„Der Meister des Bluffs“

Jede Fortsetzung bringt neue Ueberraschungen.

NB. Wegen des zu erwartenden starken Andranges zu den Sonntagabend-Vorstellungen, bitten wir, möglichst die Sonntagnachm. und Wochentags Vorstellungen zu besuchen.

Wir weisen nochmals daraufhin, daß am Samstagabend zwei Vorstellungen und zwar 5.30 Uhr und 8 Uhr stattfinden.

Eine gut erhaltene **Nähmaschine und fast neues Chaiselongue** zu verkaufen. Näh. Geschäftsstelle.

Guterhaltene **Puppenstube** mit Möbeln und Kinderhaufladen zu kaufen gesucht. Angebote m. Pr. unt. Puppenstube an die [illegible]

Ein Paar neue **Herrenschuhe** Gr 41, da zu klein zu verkaufen. Dutum 66, Am Waldhügel.

Pelzwaren neueste Moden, eigene Anfertigung, **H. Fontein** [illegible] Marke 5. [illegible]